

Schriftleitung:
Kathausgasse Nr. 5
(Eigens Haus.)

Verkauf: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr v. m.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Erkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Vorechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
täglich Sonntag und Donnerstag
morgens.

Verkaufsstellen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Kathausgasse Nr. 5
(Eigens Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresbezug . . . K 12.80
Für 1111 mit Anstellung im
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresbezug . . . K 12.80
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Postgebühren.

Eingeleitete Abonnements
setzen die zur Abbestellung.

Nr. 80.

Sissi, Sonntag, 6. Oktober 1907

32. Jahrgang

Einige Gedanken über nationale Politik.

Alles, was der Erstickung des eigenen Volkes
dient, fällt unter den Begriff der nationalen Po-
litik. Dazu rechne ich die Förderung und Gesun-
dung des Volkslebens, die Erziehung eines seiner
Kraft bewußten Volkskörpers, das Streben nach
einer tüchtigen geistigen und fachlichen Bildung
aller Mitglieder des Volkes, damit seine Leistungs-
fähigkeit gesteigert und eine intensive, erfolgreiche
Wirtschaftstätigkeit ermöglicht wird. Eine vernünftige
Erziehung muß bei dem einzelnen die Erkenntnis
erwecken, daß die Tätigkeit der Generation
haftbar ist für seine Taten gegenüber den Nach-
kommen und der Zukunft. Es ist ein dringendes
Gebot der Selbsterhaltung durch absichtliche ener-
gische Übung und Erziehung der tüchtigen Eigen-
schaften die physischen, wirtschaftlichen, moralischen
und geistigen Kräfte und Vorzüge, welche unsere
Vorfahren erworben haben, zu erhalten und zu
heigern. Die ganze Entwicklung der Menschheit
hat sich doch nur dadurch vollzogen, daß im Kampfe
der Nationen und der Rassen die tüchtigeren oben
auf kamen. Und so wie im großen Völkerweltstreit
spielt sich der Kampf im Kleinen unter den öster-
reichischen Völkern ab, nur mit dem Unterschiede,
daß in diesem Ringen die finanzielle Kraft der
Deutschen den anderen Nationen zugewandt und
dadurch ihre Ausbreitungskraft gesteigert wird.

Zur Erreichung der uns gesteckten Ziele wäre
von einer obersten Zentralstelle aus, welche das

deutsche Landsmannministerium sein soll, auf kul-
turellem und wirtschaftlichem Gebiete anregend zu
wirken. Hiesfür ist vor allem die völkische Presse zu
gewinnen. Die kulturelle Seite soll durch Fachbe-
ratungen national bewußter Männer der Wissen-
schaft und namentlich der Mediziner ausgebildet
werden, da es eine Notwendigkeit ist, unseren Nach-
wuchs durch richtige Bekämpfung so mancher Kul-
turkrankheiten körperlich und sittlich zu heben.

Weiters gehören hieher: Ausgestaltung der
Unterrichtslehre zur Erziehungslehre; Ausgestaltung
des Unterrichtes in nationaler Richtung durch
Schaffung und Einführung entsprechender Lehrtexte
in den Volks-, Bürger- und Mittelschulen, weil
nur auf solche Weise das Volksbewußtsein dauernd
gefestigt werden kann. Ferner Vervollkommnung
der Gewerbe- und Fachschulen, um den Gewerbe-
stand intellektuell und sachlich zu heben; Einräumung
von Militärbegünstigungen an die Absolventen dieser
Anstalten, um den Zuzug zu denselben zu steigern
und so manches Talent für das Gewerbe zu ge-
winnen.

Die Ausgestaltung des Unterrichtes hätte Rück-
sicht zu nehmen auf eine nationale Gesundheits-
lehre, welche die Bedingungen eines gesunden tüch-
tigen Volkslebens darlegt und in einem richtigen
Familienleben, in Wahrhaftigkeit und Tätigkeit
wurzelt.

Die nationale Volkswirtschaftslehre hätte sich
von historischen und ethischen Gesichtspunkten aus
über die normale und gerechte, für die Tüchtigkeit
und Wohlfahrt der Nation zweckmäßigste Erwer-
bung und Verteilung der wirtschaftlichen Güter in
der Landwirtschaft, in Gewerbe und Handel zu
verbreiten.

In wirtschaftlicher Hinsicht müßte die Kräf-
tigung des deutschen Erwerbslebens und damit die
Bodenständigkeit der Bevölkerung zum Ziele gesetzt
werden. Neue Betriebe und Betriebsarten wären
nach Möglichkeit in verdienstarmen Gegenden ein-
zuführen, neue Industrien in gemischtsprachige Ge-
genden zu verpflanzen, insbesondere an den neuen
neuen Alpenbahnen und in den südlichen Provinzen
müßten sich deutsche Unternehmungen anstellen,
deutsches Kapital müßte in den Küstenländern Ver-
wertung suchen. Auch die landwirtschaftliche und
gewerbliche Hebung Dalmatiens durch Ansiedelung
deutscher Bewohner gehört hieher. Die Erhöhung
des Einflusses des deutschen Elements an der adri-
atischen Küste und in Bosnien soll eine Forderung
deutschvölkischer Politik sein.

Bereisung fremder Industriegebiete und Besich-
tigung internationaler Ausstellungen unter spezieller
Wahrnehmung der für die Deutschen gegebenen
Vorteile, Kontrolle der zur Verteilung gelangenden
Staatsunterstützungen, Aufmunterung der deutschen
Gemeinden, Unterstützungen zur Hebung der Indus-
trie und Landwirtschaft usw. zu beanspruchen. —
Alles das müßte systematisch geschehen.

Nach meiner Meinung liegt die größte Gefahr
unser Volkstum in dem Umstande, daß die Slawen
ihr Volk bildungsfreundlich und strebsam zu machen
bemüht sind, wogegen unser deutsches Volk durch
die christlichsoziale Politik bildungsfeindlich und
indolent gemacht wird. Dazu kommt die selbst-
bewußte nationale Erziehung der slawischen Jugend
und so ist es wohl zu begreifen, daß die tschecho-
slawische Nation in den Sudetenländern die Ober-
hand gewinnt. Dies wird aber noch beschleunigt,

Die Schöpfung der Welt.

(Von einem Franzosen deutsch erzählt.)

Mes enfants — meine liebe Kind! machen
attention, ig will versäl von Monseigneur unsere
liebe Erggott, da sie abe gemacht das erste Mensch
naß seine portrait — und wie sein gekomm all
Anklä in die Welt.

Aben Sie Akluna, je vous en prie: Mon-
seigneur, unsere liebe Erggott abe gemat die Zimmel,
der Erd, der Baum, die schöne Blum — und
nok viel andere machines, die ig auf deutsch nit
kann explicier. Da sein die liebe Erggott spazier
in die jardin Paradis zu rauken ein Pfeiß de
Tabak, sein geworden die liebe Erggott die Seit
viel lang — da nehm sie eine kleine Bisle Roth,
formir daraus un homme naß seine portrait, blas
von die Tabakraut ein Bisle in die Nas und eis
die homme: Monsieur Adam.

Wie nun die Tabakraut maß in die Nas
tribli-tribli, maken Monseigneur Adam — abß!
Da spreß unsere liebe Erggott: à votre santé,
Monsieur Adam; und Monsieur Adam war ein
galant homme — un sag su die liebe Erggott:
merci Monsieur! Da war die liebe Erggott viel
content von die noble conduite der Monsieur
Adam und sag: Monsieur Adam, maß Sie viel
plaisir in die jardin! — Und so geh die liebe
Erggott aus die Gart in die Zimm l. Monsieur
Adam beschau alles in die große Gart, wie sie
nig mehr habe su schau, da war sie ganz mal-
content. Da kam die lieb Erggott wieder in die

jardin und frag: „Eh bien Monsieur Adam,
comment vous portez vous?“ Adam repondit:
„nig gut; die wilde Vieh abe ein jeder sein came-
rade vor su maß sein plaisir, il will auf hab ein
camerado.“ „Ach!“ sag die liebe Erggott, du
armer Teif, ce n' est pas bon, daß Monsieur
Adam allein spazier in die jardin, ig will dir
maß ein schöner Demoiselle, der viel parle mit
Monsieur maken nur eine kleine bisle coucher
dormir!

Da sein hingefall Monsieur Adam, wie ein
Mehlsack und ab geschmaßt, wie ein Thier murml.
Wie sie schlaf comme il faut, da nahm die
liebe Erggott un petit morceau von Monsieur
Adam seine Ripp, maß sie uns carbonade und
fabrizier sie daraus ein Weib vor Monsieur
Adam, der sie eis Eve.

Der Madame welf die Monsieur Adam auf
und ruf: wak auf, du Schlafmüß!

Die Monsieur make ganz große Haug auf
der Madame und sag: „sacré nom de Dieu ventre!
was sein das?“ — Da sag die liebe Erggott:
Monsieur Adam, la belle enfant — ist Ihres
Frau!“

Da spring die Monsieur Adam auf, maß
eine ganz große révérence vor die Madame und
sag: Ah! Madame ich sein viel charmie von votre
visage, sein sil schön willkommen! Der Madame
maß eine tiefe Knix!

Hals nun abe unsere liebe Erggott das geseh,
ab sil viel gestreit über die lustig personnage und
gegeben der permission sil zu bedienen alles in
der Garten, nur eine Boom healt sil die liebe

Erggott vor sein plaisir — und verbiet davon su
nehm vor ihr dessert. — Wie nun Monsieur
Adam sein spazier in die große Gart — sein ge-
komm die diable, masquir sil in eine uniforme
von eine Schlange — mit einer ganz lange queue
— spazier auf die Boom, nehm sil eine von die
Hapß und présentir an Madame Eve. Der danken
aber un sach: „Monseigneur unsere liebe Erggott
ab verbot zu speiß von die Boom un gesak, wenn
du nehm von die Boom su dein dessert, du gehn
coput.“ Der Schlang aber abe gemat viel Spaß
vor Madame mit seine lange queue — und ab
viel sugeredet und gesag, daß die pomme maß
der Madame gesund, viel plaisir und soll auf wer-
den viel schön.“ — Eider schmeck gut! Sie woll
auf geb an die Monsieur, die aben gebremmt
wie ein Bär un gesag: „ig mag nit!“ Madame
aber sag, vous êtes fou, wenn sie nit kost, un hab
so lang charmir mit Monsieur, bis sie endlich
auch hab gekost.

Darauf abe der Madame die Monsieur ref
anseh und anfang zu laß un gefagt: Monsieur
vous êtes sans culotte. — Die Adam abe das
chagriner und sie sag: Madame, vous êtes sans
chemise, ohne Hemmed — das sein vor eine Ma-
dame viel spectacle. Hals nun unsere liebe Erg-
gott abe das gehör, sein sie gekomm un hab sie
woll bring su raison; sie aber abe sich versteckt
hinter bosquet.

Da rief die liebe Erggott: „Adam, wo bist
du?“ — Adam repondit nig! — Unsere liebe
Erggott ruf nok einmal: „Adam, wo bist du?“
Da abe die Adam die Kopf vor die bosquet eraus-

wenn die Regierung ungehindert und unkontrolliert Millionen Kronen für die Förderung des slowischen Wirtschaftslebens opfern kann. Siehe Zuwendung von Staatslieferungen an slowische Firmen, reichliche Subventionierung slowischer Gegenden und die Flußregulierungen auf Grund des Wasserstraßengesetzes! Gibt einmal Grund und Boden einer Nation verloren, dann ist das Volkstum dauernd zurückgedrängt. Schon deswegen muß man für eine energische Hebung der deutschen Landwirtschaft an den Sprachgrenzen, natürlich auch im Allgemeinen, eintreten.

Unter allen Maßnahmen zur Erhaltung und Kräftigung unseres Volkstums ist und bleibt die Jugendziehung stets das Wichtigste und Wertvollste, weil das empfängliche Kinderherz ein viel fruchtbarer Boden ist als wie das verkrustete, häufig voreingenommene, den Wechseln des Lebens viel zu viel unterworfenen Gemüt des erwachsenen Menschen.

Es wäre auch hoch an der Zeit eine vergleichende Revision der deutschen und slowischen, polnischen und italienischen Lehrbücher vorzunehmen.

Diese vielen Aufgaben nationaler Politik können Parteien allein nicht lösen, hier muß alles, was Sinn und Herz für das eigene Volk hat, zusammenwirken, um das Ziel zu erreichen, und zur Führung ist unser deutsches Landmannministerium berufen. Wenn diese Arbeiten unternommen werden, dann ist ein wesentlicher Schritt geschehen für die Verwirklichung des Losungswortes: Deutschösterreicher, nehmt die Regelung eures Geschickes selbst in die Hand! R. R.—r.

Steiermärkischer Landtag.

(Sitzung vom 2. Oktober.)

Den Bericht des Landeskulturausschusses über den Antrag betreffend die Regulierung des Röttingbaches im Gerichtsbezirk Gills, erstattet Abg. Dr. Jurjela und stellt folgenden Antrag: Der Landesausschuß wird beauftragt, alle noch erforderlich werdenden Erhebungen in der Richtung zu pflegen, daß auch die weitere Teilstrecke des Röttinglaufbaches von Bischofsdorf bis zur Einmündung in die Wogelina in die projektierte Regulierung einbezogen und gleichzeitig ausgeführt werde; weiter beauftragt, mit dem Ackerbauministerium die Frage der Beitragsleistung zu den Kosten in dem Sinne zu lösen, daß dieses einen gleich hohen Beitrag gewähre wie hinsichtlich der ersten Teilstrecke; endlich dem Landtage ehestens die nötigen Anträge

gestreckt un gefat: „Monseigneur, meine gute, liebe Ergott, ig abe eine große Scham, je suis sans culotte und Madam alte beide Hände vor un sag: je n'ai point de chemise.“

Da sein geword die liebe Ergott viel fâché un spred: „abe ig nig befohl, du soll nit spreiß von die Apfel, die sein vor mein plaisir?“ — Da abe die Monsieur Adam sit excusir und gefat: mein böje Weib ab mir persuadir su es.“ Der Madame aber sag: „Die glatte Vieh mit seine lange queus ab mir verführ.“ Da sal die liebe Ergott: „Impertinente, naseweis Madome, warum du nit ab respektir mein Ordre?“ — Madame fangen an ganz bitterlich zu flehe. — Da sag aber unsere liebe Ergott: „Alte der Maul beide, du Taugenize, ihr sollt sein verflugt!“ Jetzt gab die große Gott commission an die Herzengel Gabriel die kom mit eine feuriges Sabl un abe Adam et Eve transporté aus die jardin, daß nit wieder inein kann das arme Mensch; da abe sil muß alle frei reitir in die campagne. Da aber muß arbeit die Adam, daß Schweiß marschier über seine ganze Leib. — Eh bien! Doch alte der Adam die Eve vor sein Kamerade und sie krieg viele Kind und der Kind wieder viele Kind un so sein geworden viel tausend Leut. Flügelrad.

zu stellen. Hiedurch erscheint die Bittschrift der Grundbesitzer aus Unter- und Ober-Rötting der politischen Gemeinde Umgebung Gills und Genossen miterledigt.

Die Abg. Einspinner und Genossen richten an den Statthalter eine Anfrage, betreffend die Verunreinigung der Mur mit Ehlorkalk, und eine solche betreffend den vielfach lässigen Amtsgang bei den politischen Behörden.

Die Abg. Wastian, Stiger und Genossen bringen einen Antrag ein, es sei die Regierung aufzufordern, die Anstellung der im § 13 des neuen Weingesezes vorgesehenen Kellerer-Inspektoren im Einvernehmen mit dem Landtage (Weinkulturausschusse) und mit der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft (Weinbauaktion) vorzunehmen.

Abg. Brandl und Genossen interpellieren den Statthalter wegen des Viehschmuggels aus Serbien, indem sie darauf verweisen, daß am 29. v. M. trotz der Grenzsperrre gegen Serbien 1000 Ochsen dieser Herkunft am Wiener Viehmarke aufgetrieben wurden.

Abg. Dr. Prasovec überreicht eine Anfrage an den Landesauschuß in slowenischer Sprache.

Landeshauptmann Graf Attems erklärt, er werde die Anfrage übersetzen lassen.

(Sitzung vom 3. Oktober.)

In die Erwerbsteuer-Landeskommission werden gewählt; Erste Steuerklasse Abg. Hermann Bührlen (wiedergewählt), zweite Steuerklasse Karl Psiemer (wiedergewählt), Julius Rakusch als Stellvertreter (neugewählt), dritte Steuerklasse G. A. Westen und Franz Jenko, beide als Stellvertreter (wiedergewählt), vierte Steuerklasse Abg. Johann Reiter (wiedergewählt).

In die Berufsungskommission für die Personal-Einkommensteuer werden gewählt: aus der Gruppe der Städte, Märkte und Handelskammern an Stelle des verstorbenen Abg. Walz, Abg. Emil Sedlaczek und an Stelle des Landesauschusses Dr. Link, Abg. Dr. Gustav Kotoschinegg; aus dem ganzen Lande Abg. Josef Sutter (wiedergewählt), Landesauschuß Franz Robic und an Stelle des Hermann Friß Abg. Leo Jedlacher. Als Stellvertreter werden gewählt: vom Großgrundbesitze die Abgeordneten Graf Lamberg und Baron Moscon von den Städten, Märkten und Handelskammern Dr. Heinrich Fabornegg von Altiensfeld, von den Landgemeinden Franz Trummer, aus dem Lande Karl Rieck und Abg. Rudolf von Mayr-Melnhof.

Abg. Dr. Prasovec verliest eine slowenisch Interpellation. Fast alle Mitglieder des Hauses, bis auf die Slowenen, verlassen den Saal. Nach der slowenischen Verlesung läßt der Landeshauptmann die an den Landesauschuß gerichtete Interpellation in deutscher Uebersetzung vorlesen. Die Abgeordneten kehren in den Saal zurück. Die Interpellation befaßt sich mit der Zurückweisung einer slowenischen Zuschrift durch den Landesauschuß.

Die Szene, die sich an und für sich sehr ruhig abwickelte, entbehrte nicht eines auch politisch sehr bemerkenswerten und interessanten Beigeschmackes. Der erste der deutschen Abgeordneten, die sich bei der slowenischen Rede des Abgeordneten Dr. Prasovec erhoben, war nämlich der Pfarrer und Abgeordnete Holzner. Er hat sich zwar nach dem Schlaganfall vor zwei Jahren wieder erholt, geht aber noch etwas schwer. So schritt er denn ruhig und langsam aus dem Saal. „Oho, wohin denn, Hochwürden? ruft ihm einer der Abgeordneten zu. „Ich versteh' nichts und deshalb geh' ich,“ so die Antwort des alten Pfarrers und hinter ihm drein ziehen nahezu alle Abgeordneten deutscher Nationalität, denn auch sie verstehen nichts von dem, was da verlesen wird. So sprach Abg. Dr. Prasovec vor nahezu leeren Bänken.

(Sitzung vom 4. Oktober.)

Abg. Freiherr von Freydenegg erstattet den mündlichen Bericht des Sonderauschusses für Gemeindeangelegenheiten über den Antrag, betreffend die Abänderung des Landesgesetzes über die Naturalverpflegsstationen.

Abg. Einspinner stellt fest, daß auch die Handwerkerchaft mit den Verpflegsstationen nicht zufrieden sei. (Rufe: Hört! Hört!) Es werde durch die derzeit bestehenden Verhältnisse den Arbeitgebern geradezu unmöglich gemacht, Arbeitskräfte zu erhalten. (Rufe: Hört! Hört!) Er selbst sei Handwerksburche gewesen und sei stolz darauf. Er kenne

aber auch als solcher die Verhältnisse und auch die bekannten „alten Kunden“. Diese Leute seien nicht nur selbst arbeitsscheu, sondern verderben auch die anderen jungen Leute. Er bitte daher um Annahme des Ausschußantrages. (Beifall.)

Abg. Dr. Schacherl: Es hat sich hier im Hause geradezu eine Orgie von Schimpfereien gegen die Arbeiter . . .

Diese Worte rufen im ganzen Hause einen Sturm der Entrüstung hervor, wie er kaum jemals die historische Landstube durchtobte. Fast alle Abgeordneten geben ihrer Empörung über die Unterstellung des Abg. Dr. Schacherl Ausdruck. Man hört Rufe: Impertinent! Unerhört! Nehmen Sie das sofort zurück! Sie lügen! usw. Der Tumult wird immer ärger. Der Landeshauptmann schwingt unausgesetzt seine Glocke, vermag aber kaum mit dieser, viel weniger mit seiner Stimme durchzudringen. Abg. Dr. Schacherl schreit mit schriller Stimme fortwährend: Schimpforgia! Die anderen Abgeordneten rufen ihm zu: Hinaus mit Ihnen, Sie Lügner!

Es kommt noch zu einem heftigen Wortwechsel zwischen Einspinner und Dr. Schacherl, wobei Abgeordneter Einspinner dem Dr. Schacherl zuruft: Frecher Judenjunge!

Den mündlichen Bericht des Finanzausschusses über den Bericht des steiermärkischen Landesauschusses betreffs Verwendung des mit den Landtagsbeschlüssen vom 10. November 1903, 30. Dezember 1904 und 24. November 1905 gewährten Inostitutionskredites per 1,155.000 K und über die Gewährung eines weiteren Kredites in der Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn erstattet Abgeordneter Freiherr v. Kellersperg. Er beruft sich auf die im Landesauschußberichte festgelegten Tatsachen und Ziffern und betont die Notwendigkeit der Ausgestaltung der Kuranstalt zu einer solchen im modernsten Sinne. Aus diesen Gründen, die der Landesauschuß bereits in den Vordergrund schob und die auch der Ausschuß voll und ganz würdigte, habe sich in letzterer auch dem Antrage des ersteren vollinhaltlich angeschlossen.

Politische Rundschau.

Von der deutschvölkischen Arbeiterbewegung.

In Troppau erschien am 28. September die erste Nummer der „Neuen Zeit“, deren Herausgeber der bisherige Leiter der „Deutschen Wehr“, Ferdinand Seidl, ist. Die „Neue Zeit“ ist das Organ der deutschen Arbeitnehmer aller Berufe in Schlesien, will — wie es in ihrem Leitartikel heißt, der Herold einer neuen Zeit sein, in der es den breiten Massen zum Bewußtsein gekommen ist, daß sie an der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage selbst mitwirken müssen und ein Hammer in der Faust der arbeitenden deutschen Stände werden, der aber nicht nur hauen (wie die Presse der Sozialdemokraten), sondern auch bauen soll, bauen an einer sozialwirtschaftlichen Besserstellung der breiten Masse.

Ein Kapuziner für die „Versöhnung der Kirchen“. Auf dem internationalen Kongresse in Frankfurt a. M. über die Sonntagsfeier hielt der Kapuzinerpater Benno Auracher von Laufen in Oberbayern die Festrede, in welcher er u. a. folgendes ausführte: Wir hoffen, daß die Sonntagsruhe das Volk gläubig zurückführen werde zur kirchlichen Sonntagsfeier. Gewiß sagt der Gottesdienst nicht jedem etwas. Während die oberen Zehntausend mit geistigen Genüssen überschüttet werden, lassen wir den armen Mann darben. Er muß zum Natur- und Kunstgenuß erzogen werden, und die Kunst muß nötigenfalls zum Volke herabsteigen. Das Sonntagsproblem berührt sich eng mit dem Wohnungsproblem. Wo die Wohnungen zur richtigen Sonntagsheiligung nicht geeignet sind, stehen unseren Arbeitern, sowohl katholische wie evangelische Vereinshäuser zur Verfügung. Heute zeigt es sich, daß wir für die Evangelischen, abgesehen von dogmatischen Verschiedenheiten, große Gefühle haben. Die Evangelischen sind nicht Feinde der Katholiken und die Katholiken nicht Feinde der Evangelischen. Wir beide haben ganz andere, gewaltige Feinde. (Beifall.) Wenn wir gemeinsam vorgehen, dann werden wir dieser Feinde, die nicht nur unsere Religion, sondern auch unser ganzes deutsches Volk gefährden, Herr werden.

Von der serbischen Mörderherrschaft. Vorigen Sonntag wurden in Belgrad zwei Antiver-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr 40

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

Sumpfland.

Roman von Dora Dunder.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Was aber sollte aus der Mutter werden — aus der schwachen hilflosen Frau? Fortgetrieben von Segenhaus — an das ihre Familie dann kein Recht mehr hatte. Rudolf's Willkür preisgegeben, der, sobald sie nicht mehr war, des Vaters Schuldgeheimniß in die Welt schreien würde, wenn auch nur aus Rache gegen sie, die sich ihm für immer entwunden. — So hatte er's angedroht, ihr und dem Vater. — Nein, die Mutter konnte sie nicht verlassen. — Sie mußte sie zu bereden versuchen, mit ihr dies Haus — die Stadt zu fliehen — es würde schwer halten, die alte Frau von May — von Berlin loszureißen. Und welche Gründe sollte sie angeben? Sie würde wieder lügen — wieder erfinden müssen. O, nur einen Menschen, dem sie sich hätte vertrauen, auf den sie sich hätte verlassen dürfen!

Sie war auf einen Stuhl in der Nähe des Fensters gesunken. Den Kopf in die Hände vergraben, die Arme auf die Kniee gestützt, saß sie da — ein Bild stumpfer Verzweiflung.

Die Thür ging. Annas Lippen entrang sich ein Schrei. Sie sprang auf. Abwehrend hob sie die Hände auf.

„Du hier, Georg? — Was willst Du noch bei mir?“

Er stand am andern Ende des Zimmers, ihr gerade gegenüber, gegen die Thür gelehnt. Sein Athem flog von dem heftigen Ritt — sein Haar klebte in nassen Strähnen an der Stirn.

„Du kannst noch fragen?“ stieß er hervor. „Es litt mich nicht länger daheim, ich mußte Dich sehen, Dich sprechen. Je mehr der Druck von mir wich, den die furchtbaren Scenen dieses Morgens hinterlassen hatten, je mehr begann ich zu hoffen, daß sich das entstandene Dunkel zwischen uns lichten wird.“

„Das hoffst Du? Jetzt noch?“

„Ja, Anna, diese Zuversicht treibt mich her. — Vängst wär' ich bei Dir — wenn nicht ein seltsames Vorkommniß im Park mich zurückgehalten hätte — erschrick nicht Anna — ich sah Deinen Gatten —“

„Rudolf! O mein Gott!“

„Ja. — Er selbst sagte mir, daß er Dein Gatte sei — doch davon nachher —“ Er trat ein paar Schritt näher auf sie zu.

„Jetzt, Anna, liegt mir nur das eine am Herzen — Deine Verzeihung.“ Er streckte beide Hände gegen sie aus. „Vergieb mir, Anna!“

Sie ergriff seine Hände nicht. Ohne sich zu rühren, blieb sie mit dem Rücken gegen das Fenster gelehnt stehen.

„Anna — Du siehst, ich nahe Verzeihung heischend, nahe mit offenem, überquellendem Herzen. — Nicht die

Begegnung mit — Deinem Gatten hat mir die Sehnsucht nach Verzeihung, nach Verständigung in die Seele gelegt. — Nicht etwa die Ueberzeugung erst, die mich bei seinem Anblick überkam, daß Du durch irgend ein dunkles Verhängniß, vielleicht durch irgend ein Bubensstück, willenlos in diesen Ehebund getrieben worden — frage Deinen Bruder, ob ich ihm nicht vor Stunden schon gesagt, es thut mir weh — ich bereue tief, Dich so von mir gewiesen zu haben. — Sei nicht unerbittlich, Anna! Ich will ja nur ein Wort von Dir hören — ein einziges Wort —“

„Das Du nie von mir hören wirst.“ Sie schlug die Hände vor's Gesicht. Geh, zerre mich vor Gericht, wenn Dein Drang nach Wahrheit es für nöthig erachtet — laß Eide schwören, für und wider mich, sieh zu, ob man dort vielleicht ein Mittel findet, mich zum Reden zu zwingen, Du wirst es niemals finden — geh!“

„Nein, hier ist mein Platz. Ost genug hast Du den Ausbruch meines innersten Gefühls, meiner heiligsten Ueberzeugungen entgegen genommen, es war ein schweigendes Eingeständniß, ein Seelenbund, den Du nun muthwillig in falschem Trost zerreißen willst!“

„Ja — ich hätte mich nicht, es einzugestehen, und wäre ich frei gewesen, ich hätte mir Dir zu eigen gegeben für jetzt und immerdar. — Nun aber danke es den verhassten Banden, daß sie mich davor bewahrten — danke es der unseligen Verkettung der Ereignisse, daß sie mein Auge dem Licht geöffnet haben, wenn es auch blendet und schmerzt. Sprich nicht — versuche nicht in mich zu dringen — entwürdige mich nicht durch neue Fragen — war's nicht genug, daß Du mich aus Deinem Hause gehen hießest wie eine Ehrlose —“

„Du bist ungerecht Anna — und vergißt —“

Sie maß ihn mit einem stolzen Blick.

„Nein — ich vergesse nichts und bin gerecht. Ich messe mit dem Maß, mit dem mir gemessen wurde, und so weise ich Dich jetzt von der Schwelle; denn Du hast das Recht meiner Freundschaft verwirkt. Geh!“

Er zuckte zusammen. Dann, nach einer kleinen Pause sagte er: „Betteln — Dir meine Freundschaft aufdrängen, Anna, kann ich nicht. So lebe denn wohl!“

Seine Hand tastete nach der Klinke — ein knarrender, klirrender Laut — er war hinaus.

In dem Zimmer, in dem das verlassene Weib zurückgeblieben, rührte sich nichts. So still war's, als sei mit dem Davoneilenden alles Leben entflohen.

Jetzt plötzlich ein wilder Schrei — matt — ohnmächtig — heiser.

Das stille Weib fuhr zusammen. Es kam wieder Leben über sie. Sie stürzte zur Thür — um Gott — die Mutter — was war geschehen?

Die Rätlin wankte, von Max gestützt, herein. In der Thür wehrte sie ihn ab. „Laß, laß — Du bist zu grausam — ich werde sie selber fragen.“

Max' Gesicht war finster — um die Augen lagen tiefe Schatten — der junge, frische Mensch sah um Jahre gealtert aus. Er legte die Hand fest auf den Arm der Rätlin.

„Nein, ich werde sprechen, Mutter — ich werde sie fragen — als Mann.“

„Schöne sie!“ jammerte die Alte.

Max fuhr auf. „Nein, ich kann sie nicht schonen — ich will sie nicht schonen. Uns muß sie Rede stehen. Uns darf sie die Antwort nicht weigern, die sie dem Freunde hartnäckig versagte. Die Ehre beider Familien — die Ehre, Mutter — Ewas und mein Lebensglück stehen auf dem Spiel.“

„Ja, ja, er hat Recht. Sprich Anna — sprich — sage uns —“

Mit gefalteten, gegen die Brust aufgehobenen Händen stand Anna da. Langsam neigte sie das Haupt.

„Auch Du? Auch Ihr? Auch Ihr glaubt, daß ich —! Also das war noch übrig, das Furchterlichste. Die eigene Mutter! Nichts soll mir erspart bleiben, nichts!“ Und dann plötzlich mit heftiger, empörter Gebärde: „Ja, seid Ihr denn alle von Sinnen, oder bin ich's selbst?“

Max trat auf sie zu. Hart packte er sie bei der Hand.

„Keine Komödie — keine Ausflüchte — keine Scenen — Schwester — die Wahrheit wollen wir! Wir bitten nicht mehr, wir fordern.“

Sie antwortete nicht. Verächtlich wandte sie ihm den Rücken. Da erhob sich die Rätlin. Eine liebevolle Milde, wie man sie selten in ihrem Antlitz sah, war über ihre Züge gebreitet.

„Quäle sie nicht, Max,“ sagte sie und nahm Anna bei der Hand.

In ehrfürchtiger Haltung, mit einem weisvollen Ausdruck, als ob sie sich zu einer heiligen Handlung rüste, führte sie die Tochter vor des Vaters Bild. Anna zuckte zusammen, wie von einem unerwarteten Schlage getroffen.

„Hier, meine Tochter — vor diesem Bilde gib der Wahrheit die Ehre. Hier unter den Augen Deines herrlichen Vaters, bei seinem reinen, unbesleckten Andenken beschwöre ich Dich —“

„Bei seinem reinen, unbesleckten Andenken —“

Anna wiederholte die Worte mechanisch wie eine eingelernte Lektion, dann stockte sie — riß ihre Hand jäh aus der der Mutter und brach in ein gellendes, grauenregendes Gelächter aus. Die Rätlin und Max wichen unwillkürlich vor ihr zurück.

„Sie ist wahnsinnig! — O mein Kind — mein Kind!“ schrie die Alte auf.

Max aber trat zu ihr zurück, ihr dicht unter die Augen. „Anna, was bedeutet das, sprich!“

„Was es bedeutet? Ja, ich will sprechen, endlich sprechen, ich trage es nicht länger, zu viel ward mir auferlegt, hört denn —“

Ihr Blick fiel auf die Mutter, die vollständig zerbrochen, alt und leichenhaft anzuschauen, in das Sopha zurückgesunken war. Des Vaters Sterbestunde stieg vor Anna auf, die qualvolle Angst, in der er um ihr Versprechen gerungen — die eigenen Worte, mit denen sie ihm Ruhe gebracht. —

Der Mutter Wimmern unterbrach ihre Gedanken.

„Was werd' ich hören — o mein Gott, gib mir Kraft — wärst Du bei mir, mein Karl.“

Anna streckte beschwichtigend die Hände gegen sie aus. Max drang auf's Neue auf sie ein. Sie schüttelte ihn ab. Festig — ungestüm.

„Fragt mich nicht mehr! Haltet ein! Meine Kraft ist gebrochen! O, ich möchte meinen Verstand abschwören, nur um Ruhe zu haben. Stumpfsinnig zu allem ja sagen — ja — ja — ja!“

Sie sank in einen Stuhl und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Die Rätlin begann sich langsam wieder zu fassen. „Es ist genug, Max — sieh sie an.“

„Ja, Mutter, ich sehe sie an — und ich sehe, daß sie schuldig ist. Sie wußte um die verruchten Pläne der Heher und Aufwiegler — ja mehr als das — sie hat ihre Hand dabei gehabt. Furchtbar — furchtbar. — Wir alle sind vernichtet. — Die Untersuchung wird beginnen — alle Fäden werden hier zusammenlaufen — ich als Beamter habe vielleicht sogar die Pflicht selbst —“

„Um Gottes Willen, mein Sohn!“

„Nein — das kann das Gesetz nicht verlangen — wir werden schweigen, Du und ich — und auch Hellweg — wir ihre Rätlinen — aber sie muß fort — fort so schnell wie möglich, noch in dieser Stunde.“

Max trat zu der Schwester. „Hast Du gehört, was ich gesagt habe, Anna? Du mußt fort — schnell — ich werde das Nothwendige für Deine Flucht vorbereiten — gleich mußt Du fort! — Komm zu Dir!“

Anna ließ die Hände langsam vom Gesicht sinken. Mit einem abwesenden Blick sah sie den Bruder an.

„Ja, es ist gut — gleich — gleich.“

„Das Beste ist, Du fährst zum Onkel nach Dirschau — die Grenze ist nah, er wird Dir hinüber helfen. Drüben in Rußland wirst Du wohl wissen, an wen Du Dich zu wenden hast — da find ja genug Deinesgleichen — da seid Ihr ja zu Hause — Genossen — Brüder und Schwestern, ha, ha! — Und das ein Glied unserer Familie! Steh auf — kleide Dich um — suche nur das Nothwendigste zusammen — rasch — ich helfe Dir.“

Er war schon voraus in das Schlafzimmer geeilt. Nun erhob sie sich langsam und schwerfällig. Die Glieder waren ihr schwer wie Blei.

Laut auf schluchzte die Rätlin.

„Mutter! Mutter!“

Die alte Frau wehrte sie ab. „Laß — laß — Du siehst, ich bin alt und schwach — ich kann so Furchtbares nicht mehr fassen, tragen — es drückt mir das Herz ab —“ sie athmete schwer und stoßweis — „es beklemmt mir die Brust — laß, nur einen Augenblick!“

Anna sah still zu ihr hinüber. „Auch sie giebt mich auf — das ist das Letzte. Wohlau, ich gehe, wohin mich mein Verhängniß treibt. — Meine Aufgabe ist erfüllt — ich bin zu Ende. Fort aus diesem Hause, fort aus dieser Welt — Gott wird mir gnädig sein! Gute Nacht, Mutter!“

Es kam keine Antwort. Leise klinkte Anna die Thür ihres Schlafzimmers auf.

41. Kapitel.

Draußen heulte der Sturm. Die Kiefern drinnen in der Haide, die Erlen und Birken am Wegsaum ächzten und krachten. Die Luft war von einem unheimlichen Bransen, Seufzen und Pfeifen ganz erfüllt.

Georg's Brauner, der sonst vollkommen sicher im Dunkeln ging und den Weg genau kannte, stolperte mehr als einmal. Plötzlich, an einer Wegbiegung, zehn Minuten hinter Segenhaus, scheute er, wieherte laut auf und war nicht von der Stelle zu bringen. Georg mandte alle Mittel an — veraebens — der Gaul rührte

sich nicht vom Fleck. Mit steifen Ohren und geblähten Nüstern stand er da, den Kopf waldwärts gewendet. Als weder Burenen, noch Randare und Sporen helfen wollten, stieg Georg ab. Er zog eine kleine Handlaterne aus der Tasche und machte Licht — nichts war zu sehen. Jetzt aber — was war das? Der Sturm ließ einen Augenblick nach und ein Stöhnen, das aus einer Menschenbrust kommen mußte, drang an Georg's Ohr. — Noch einmal — schauerlich Klang es herüber. Dann setzte der Sturmwind seine heulende, freischende Symphonie fort.

Georg band das Pferd an einen Baum und schritt langsam, die Laterne zu Boden haltend, vorwärts. Etwa zwanzig Schritte weit war er zwischen den Kiefern waldeinwärts gegangen, als er dicht neben sich, vernehmbarer denn zuvor, leuchtendes Athmen hörte. Er machte eine kleine Wendung nach rechts — bog die Laterne in derselben Richtung herüber — und erblickte um Armeslänge von ihm entfernt einen Mann in gekrümmter Stellung am Boden liegen. Dicht neben dem Liegenden bligte beim Schein der Laterne etwas Blaues auf — der Lauf eines Revolvers. — Georg schützte die Laterne mit der Hand und beugte sich tief auf das halb zu Boden gefehrte Antlitz hinab. Mit einem Schreckensruf fuhr Georg zurück — Anna's Gatte — Eva's Vater lag vor ihm.

Er hatte die Augen geschlossen. Die rechte Hand hielt er, kampfhast zur Faust geballt, auf eine Stelle unter der linken Brust gepreßt — Blutstropfen sickerten langsam unter der Faust hervor. Georg setzte die Laterne zu Boden, zog seinen Rock aus und schob ihn unter das Haupt des Verwundeten.

Rudolf stöhnte laut auf, dann schlug er die Augen auf. Er erkannte Hellweg sofort.

„Ah, Sie — das ist gut — ich habe Ihnen noch was zu sagen — kommen Sie näher — die Sterbemusik da oben heult ein Bißchen gar zu kräftig.“

Georg hatte sich dicht zu ihm hinabbeugt.

„Wenn's vorüber ist — in meiner linken Rocktasche finden Sie Papiere, die bringen Sie Anna, das sei Ihr Erstes. Mich können Sie ruhig hier liegen lassen, an meinem Kadaver wird sich Keiner vergreifen. Aus den Papieren werden Sie sehen, daß Anna das schuldlose Opfer eines Vubensittlichs gewesen ist. — Das Schweigegeld für ein Verbrechen ihres Vaters — dabei hielt ich sie — deshalb kam sie nicht von mir los —“

Ein Stöhnen drang fast gleichzeitig aus Beider Munde.

„Den Anschlag auf Ihr Leben heute Morgen hab' ich ihr verrathen. Warnen durfte sie Sie nicht — ich hatte ihr den Mund geschlossen — aber das Militär hat sie herbeigeschafft, hat Sie zurückgehalten, bis die Hilfe da — mein Weib, das ich mehr geliebt als Alles in der Welt — meinem Todfeind hat es das Leben gerettet.“

Georg hatte die Augen mit der freien Hand bedeckt. Niemand, nicht einmal der Sterbende sollte es sehen, daß er weinte, Thränen der Reue — der Scham.

Nach einer kleinen Pause hatte Rudolf wieder angefangen zu sprechen — sein Athem ging kurz und stoßweis — zuweilen rang er sich nur noch röchelnd aus der Brust.

„Auch Ihre Arbeiter — waren nicht schuldig — wir haben sie dazu gehest — Zeuner — —“

„Zeuner!“

Rudolf bewegte das Haupt. „Sie brauchen nicht zu zweifeln — ich bin ganz klar — seit Sie ihn damals in's Zuchthaus gebracht, hat er Ihnen Rache geschworen. — Seine Zeit war um. — Vor wenig Tagen kam er heraus — — der Belgier mit dem langen Bart und dem verklebten Auge, den Sie angestellt —“

„Schändlich — schmähtlich —“ murmelte Georg.

„Sie haben nichts mehr von ihm zu fürchten — er ist schon da, wo ich gleich sein werde.“

„Zeuner ist?“

„Todt — ertrunken — drüben im Teich in Ihrem Park. — Von Bruner, der jetzt wohl schon über alle Berge ist, hab' ich's noch gehört — ehe das da geschah.“

Er sah an sich herab auf das immer stärker fließende Blut.

„Sie waren Beide zu mir unterwegs — wollten sehen, wie weit ich's mit Ihnen gebracht — da stießen sie auf den Leutnant — da sie nicht standen, feuerte er hinter ihnen her. In seiner Angst ramnte Zeuner fehl und in's Wasser — so oder so, was kommt's darauf an.“

Erstöpft schloß Rudolf die Augen. — Er sprach nicht mehr. In langen und immer längeren Pausen kam ein pfeisender, röchelnder Laut aus seinem Munde — dann, nach einer kleinen Weile, fing er wieder zu sprechen an, lange, undeutliche Sätze, wie Sterbende sie vor sich hin zu murmeln pflegen — Niemandem mehr verständlich.

Blöthlich schlug er die Augen noch einmal auf und sah Georg mit einem langen Blick an. „Mein Kind! Dank!“ murmelte er. „Mein Pieschen — Pieschen Rudolf — Anna soll es wissen — soll ihre Mutter sein — Anna, Martha! Anna, Anna!“

Einen Augenblick hob er die Arme wie in sehnstlichem Verlangen empor, dann sanken sie schlaff herab. Sein Auge umflorte sich, er röchelte schwer — ein letzter gurgelnder Laut — sein Kopf sank nach hinten — es war vorüber. — Georg beugte sich über ihn und drückte ihm die Augen zu.

Dann legte er den Körper ein wenig zur Seite, und dem letzten Gebot des Todten folgend, suchte er nach den bezeichneten Papieren. Sie fanden sich in einer Brieftasche in der linken Rocktasche des Verwundeten.

In mächtiger Bewegung streckte Georg die Papiere zu sich. Mit einem letzten Blick auf den Unglücklichen hob er dann die Laterne auf und schritt zu der Stelle, an der er das Pferd angebunden hatte, schwang er sich in den Sattel und ritt, so schnell es die Dunkelheit erlaubte, nach Segenhaus zurück.

Es war Mitternacht vorüber, als Georg vor dem Gitterthor hielt. Es war weit geöffnet. Der alte Gärtner mit einem Handkarren stand daneben. In dem Hause waren noch die meisten Fenster hell. Georg übergab dem alten Mann das Pferd und stürmte durch den Garten, über die Terrasse ins Haus.

In der Hausthür stand Max, zum Ausgehen gekleidet — eine Reisetasche in der Hand. Er fuhr vor Georg zurück wie vor einem Gespenst.

„Um Gott, Georg — was bringst Du? Willst Du selber Vergeltung üben?“

„Wo ist Anna?“

Max packte ihn beim Arm, um ihn zurückzuhalten. „Sprich — sind sie uns schon auf den Fersen — kamst Du, uns zu warnen?“

Georg drängte den Aufgeregten von sich. „Wo ist sie?“

„Sie bereitet sich zur Flucht — draußen wartet schon der Gärtner, ihr weniges Gepäc zur Bahn zu bringen — ich habe ihm gesagt, der Onkel in Dirschau läge auf den Tod. — Wo willst Du hin, Georg?“

„Zu ihr.“

„Du wirst sie nicht zurückhalten — ihre Flucht nicht vereiteln wollen — jede Minute ist kostbar — denk' an unsere — an Deine Ehre!“

Georg, der schon die Hand auf die Klinke gelegt hatte, drehte sich noch einmal zu Max um.

„Nein, ich werde sie nicht zurückhalten, wenn sie von uns gehen will — für immer. — Wir hätten nichts Besseres verdient, während sie! Für solchen Heldenmuth, für solche Opferwilligkeit giebt's keinen Ausdruc, die Sprache ist zu arm dafür.“

Dem bedrängten Brudervolke.

Von Karl Pröll.

Wie dem Wald der Vögel Singen,
So gebührt dem Volke Preis,
Das zerreißt des Feindes Schlingen
Und sich schmückt mit grünem Reis.
Deimfehr wird dem Kämpfer frommen.
Deutsches Ost'reich, sei willkommen!

Auf den Föhnsturm in dem Frohne
Langer, banger, Wintersnacht!
Und vergesse nicht, daß ohne
Opfermut kein Lenz erwacht!
Schmilz das Eis, das Dich umstarrt!
Deiner der Befreier harrt!

Albumblätter.

Rosen, die die Luft mit Düften wärzen,
Salme, die vom Wind sich flüsternd neigen,
Quellen, die ins Thal sich rauschend stürzen,
Berken, die zum Himmel jubelnd steigen.

Junge Herzen, reich an Liebeswonne,
Ueber allen hoch die Frühlingssonne,
Trübet ein — geöffnet sind die Pforten
Und ein Paradies ist allerorten!

Julius Sturm.

Ein güt'ger Herr tut seine Pforte auf
Für alle Gäste, keinen schließt er aus;
Es schiät die Sonne ihre Strahlen gleich
Nach allen Räumen der Unendlichkeit,
Gleichmessennd giebt de. Himmel seinen Tau
Auf alle dürstenden Gewächse aus,
Was irgend gut ist und von oben kommt
Ist allgemein und ohne Vorbehalt.

Schiller.

Warum klagst du im Abendlicht,
Daß dir die Stunden wie Wellen verliesen?
Verlängern kannst du die Tage nicht,
Vern' sie vertiefen. Frieda Schwarz.

Für das schwerste, edelste Bemäh'n
Wird so viel Freunde nicht dem Menschen,
als Natur

Mit einem einstigen Geschenke leicht gewährt.
Goethe.

Des Menschen Wille, das ist sein Glück.

Schiller.

Wie bereitet man Honigessig?

Man kocht etwa 25 Liter Regenwasser mit 2 Liter Honig (je mehr Honig, desto stärker wird der Essig) unter starken Umrühren und Abschäumen etwa eine volle Stunde. Das abgetählte Honigwasser gießt man in ein Faß von etwa 30 Liter Rauminhalt. Den übrigen Raum füllt man nun mit starkem Essig voll. Dann legt man das Faß an einen warmen Ort mit offenen Spundloch, worauf die Flüssigkeit anfängt zu gären. Die Gärung dauert 9—10 Wochen. Nachdem die Gärung aufgehört hat, verspundet man das Faß, so wird der Essig bald anfangen sich zu klären. Zunächst kann man die Hälste auf Flaschen füllen und dann wieder Honigwasser nachgießen und die Gärung durch unverschlossenen Spund erneuern.

Gäntherdorfer Kraut oder Spitz-

Kohl. 1. 4 — 6 kleinste Köpfe, von denen der Stunk entfernt ist, werden in kochendem Salzwasser einigemal mit einer Messerspitze Natron aufgekocht. (Größere Köpfe kann man durchschneiden. Man gießt den Kohl durch ein Sieb, zerläßt alsdann 125 Gramm Butter, tut dahinein den Kohl, etwas Salz und einige Kümmeltörner und läßt ihn weichschmoren. 2. 4—6 abgekochte Köpfe werden mit 80 Gramm Schweine- oder Gänsefett, etwas Salz und einigen Kümmeltörnern weichgeschmort.

Gegen Insektenstiche. Sofort feuchte Erde auf die Wunde legen; wenn möglich, sofort aus der Apotheke flüssigen Salmiakgeist beschaffen.

Ueber die Ursache der Bildung des

Gummi arabicum. Sämtliches Gummi in den deutschostafrikanischen Steppen verbannt seine Entstehung lediglich der Lätigkeit der Ameisen. Die Tiere bahnen sich durch die Rinde der Akazien Gänge, um das Holz zu gelangen, wo sie sich Höhlungen schaffen, die sie als Wohnungen benützen und in die sie ihre Eier legen. Bisweilen werden solche Höhlungen sehr umfangreich angelegt. Akazien mit weichem Holze zeigen verhältnismäßig wenige Bohrlöcher, während solche mit hartem Holze über und über mit Gummiklumpchen bedeckt sind, deren jedes einer Wunde entspricht. Führt man mit der Art oder dem Buschmesser Schläge gegen den einen von Ameisen bewohnten Baum, so ist in wenigen Sekunden dessen ganze Oberfläche mit den aufgeregten hin und her eilenden Tieren be-

völkert, bis diese schließlich am Stamme herunterlaufen, um sich im Boden zu vertriehen. Das aus der Wunde fließende Gummi wird im Allgemeinen von den Ameisen nicht verwertet; der frische Ausfluß ist für die Tiere sogar ein Hindernis, aus ihrer Behausung ins Freie zu gelangen, so daß sie genötigt sind, sich einen andern Ausweg zu schaffen.

Auskunft. Ein Gutsbesitzer, der seinen Sohn nach Leipzig in die Kaufmannslehre gegeben hatte, schrieb eines Tages an dessen Prinzipal und fragte ihn, wie der Junge sich mache und wo er nachts schlafe. Der Kaufmann antwortete: „Tagsüber schläft er im Laden. Wo er nachts schläft, weiß ich nicht.“

Heimgelieben. (Am Stammtisch.) Müller: „Meine Herren, ich stelle Ihnen hier meinen lieben Freund Lehmann vor und ver sichere Sie, daß er nicht so dumm ist, wie er aussieht.“ — Lehmann (ruhig): „Das ist der einzige Unterschied zwischen uns beiden.“

Vergleich. „Die meisten alten Ehe-männer, die ich kenne, behandeln ihre Frauen wie einen Schaukelstuhl: eine große Annehmlichkeit, wenn sie müde sind, aber zu anderen Zeiten sehr im Wege.“

Ein Musikfreund. Braut: „Wenn ich den Klavierunterricht jetzt nicht fortsetze, werde ich in einem halben Jahre alles verlernt haben!“ — Bräutigam (erfreut): „O, urd dann heiraten wir, Schatz!“

Sparfam. Nun, Tonert, wie bist du denn mit der Kost bei deinem Lehrherrn zufrieden?“ — „Ach Gott, vor dem Essen läßt mich der Prinzipal immer die Geschäftsbrieft zulleben und das rechnet er als Gang!“

Ein hochstehender Vater. Nuschle: „Ewig redest Du von Deiner aristokratischen Abstammung! Mein Vater hatte oft zehntausend Menschen unter sich.“ — v. Feldstein: „Ach, er war General?“ — Nuschle: „Nu nee, das gerade nicht!“ — v. Feldstein: „Ein Großhändler oder Armeelieferant?“ — Nuschle: „Nee, Lustschiffer war er!“

schwörer niedergeknallt. Woran unter Peters glorreicher Mörderregierung nichts mehr Besonderes ist. Außergewöhnliche Farbe erhielt der Mord nur durch die besonderen Umstände. Seit mehreren Wochen sind zwei Führer der Antiverschwörerbewegung, die als ehemalige Offiziere zur Journalistik übergingen, eingekerkert. Das Mörderbandel fürchtete die beiden aber auch noch als Gefangene und strebte darnach, sie kalt zu machen. Ihre Ermordung im Kerker wäre ohne weitere Vorbereitungen aber doch zu auffällig gewesen, weshalb folgender Trick erdacht wurde: Man ließ die beiden Antiverschwörer zur Flucht bereiten. Richtig stand dem Versprechen gemäß zur bestimmten Stunde auch ihre Kerkerthüre offen und im Gange lehnten zwei Gewehre und Munition. Da schlugen die Gefährten Lärm, die Flüchtlinge eilten in ihre Zelle zurück, doch schon drang ein Kugelregen in ihren Kerker: 100 Gendarmen waren bereits zur Stelle, um den „Ausbruch“ zu verhindern. Und im Kugelsturm wurden die beiden Antiverschwörer über kurzem auch tot geschossen. Die amtliche Quelle stellt natürlich den Fall ganz anders dar, so daß es schier ein Wunder zu nennen ist daß an Stelle der beiden Häftlinge nicht die 100 Gendarmen tot am Plage blieben. . . . Nach diesem raffinierten Polizeimorde kam es in der Stadt zu Kundgebungen gegen die Blutherrschaft des Verschwörerklüngels. Die Brutalitäten werden sich früher oder später rächen.

Aus Stadt und Land.

Hauptmann Theodor Agricola †. Gestern nachmittag um halb 5 Uhr fand das Leichenbegängnis des am Mittwoch im 65. Lebensjahre verstorbenen k. u. k. Hauptmannes Theodor Agricola unter großer Beteiligung von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt. Der Verstorbene war nicht nur ein biederer, offener Charakter, der sich im Fluge die Herzen seiner Bekannten zu erwerben wußte, er war auch ein tüchtiger Soldat, der auf eine ruhmreiche militärische Laufbahn zurückblicken kann. Nach Absolvierung einiger Realschulklassen widmete er sich dem Militärstande, diente zuerst beim 8. Feldjägerbataillon, dann beim Infanterie-Regiment Nr. 66 und vom Jahre 1878 beim Infanterie-Regiment Nr. 71 Freiherr von Galgogi und trat im Jahre 1884 als Hauptmann 1. Klasse zeitlich in den Ruhestand, bekleidete dann aber noch eine Friedensanstellung bis zum Jahre 1898. Seit dieser Zeit weilte der Verstorbene in Cilli. Hauptmann Agricola nahm an den Feldzügen in Italien im Jahre 1859 und 1866 teil und zeichnete sich in der Schlacht von Custozza, dann auch während des bosnischen Aufstandes im Jahre 1882 aus. Hauptmann Agricola wurde zweimal vor dem Feinde und einmal im Frieden ausgezeichnet. Während der Kämpfe in Bosnien im Jahre 1882 hatte Hauptmann Agricola als Kommandant der 11. Kompanie am 26. Februar den Auftrag erhalten, die steile, bedungslose Höhe von Somina zu erstürmen. Obwohl von 4 Seiten beschossen, leitete er die Erstürmung mit größtem Geschick und Mute ein und trotz der großen Verluste gelang es der Kompanie, die schwierige Aufgabe zu lösen. Außerdem leistete er hervorragendes bei den Streifungen Cemerno, gegen Rivca Gradina, im Gefechte bei Ulok, bei Fojnica usw. Bei Bekämpfung der Räuberbanden verstand es Hauptmann Agricola immer durch treffende Gegenmaßregeln nicht nur deren Absichten zu vereiteln, sondern ihnen auch empfindliche Verluste beizubringen. Die Geschichte des 71. Infanterie-Regiments weist mehrere hervorragende Taten Agricolas auf, rühmt seinen Mut, seine Entschlossenheit und hebt besonders den tollkühnen Angriff auf die Somina-Höhe hervor. Wie sehr es Hauptmann Agricola verstand, sich die Herzen aller zu gewinnen, die mit ihm in Berührung kamen, kam so recht beim Leichenbegängnis zum Ausdruck. Außer den Offizieren der hiesigen Garnison, beteiligten sich an demselben fast alle hierweilenden Offiziere des Ruhestandes, die Beamtschaft aller Ämter, Vertreter des Gemeinderates sowie viele Leidtragende aus allen Schichten der Bevölkerung; den Ehrendienst besorgte eine Kompanie des 87. Infanterie-Regiments. Ehre seinem Andenken!

Evangelische Gemeinde. Heute, Samstag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr findet im Gemeindehause in der Gartengasse eine bringende Gemeindeversammlung statt, worauf auch auf diesem

Wege noch aufmerksam gemacht wird. — Morgen Sonntag, findet in der Christuskirche vormittags um 10 Uhr der Hauptgottesdienst (Erntedankfest, Predigt: Pfarrer May) und um 11 Uhr der Kindergottesdienst (Leiter: Pfarrer Behrens) statt. — Montag abends nach 8 Uhr treffen sich evang. Glaubensgenossen im Hotel „Stadt Wien“ zu gemüthlicher Aussprache.

Benefizkonzert. Das für heute angesagte Benefizkonzert der Cillier Stadtkapelle zu Gunsten der Mitglieder der Kapelle findet nicht statt, da Herr Madenski wegen einer Verpflanzung am Hofopentheater in Wien am Erscheinen verhindert ist. Das Konzert findet im Monate November statt. Die im Vorverkauf gelösten Karten werden bei Herrn Friz Rasch zurückgenommen.

Zwei Zeitungsstimmen zum Fall Erhartic. Das „Obersteirerblatt“ schreibt: Dieses Vorgehen der Regierung wird nicht bloß vom Unterlande, sondern auch vom Oberlande, das treu an der Seite der Kampfgenossen in der windischen Mark steht, als ein Schlag empfunden, der seine entsprechende Entgegnung finden muß. Der Regierung muß unzweideutig bekundet werden, daß die deutschen Steirer auf derartige Herausforderungen die richtige Antwort zu geben wissen. . . . Anders die „Marburger Zeitung“. Für sie ist der Fall Erhartic ein willkommener Anlaß, an den Cilliern zu nörgeln, gegen ihren Abgeordneten Stimmung zu machen und das schönere Parteisüppchen daran zu locken. In Wahrheit eine schäbige Gesinnung!

Die Laibacher Gymnasialfrage. Nach einer Meldung des „Slovenski Narod“ ist die Laibacher Gymnasialfrage im Sinne der Zweiteilung gelöst worden. Die deutsche und slowenische Abteilung werden einen besonderen Leiter erhalten. Die Personalfrage sei aber noch in Schweben. Das Blatt behauptet, daß diese Lösung auf Grund eines Kompromisses zwischen den Deutschen und Slowenisch-Klerikalen zustande gekommen sei. Professor Alexander Buczko wird zum Leiter der deutschen und Professor Dr. Johann Sertina zum Leiter der slowenischen Abteilung des zu teilenden Ersten Staatsgymnasiums in Laibach ernannt werden. Beide wirkten bisher am ersten Laibacher Staatsgymnasium.

In Ungnade gefallen. Der Bürgermeister des weißen Laibachs, Joan Fribar, der in Wien auf das „christliche Programm“ des Südslavenklubs schwört, dabei aber als Liberaler den wilden Mann hervorkehrt, ist bei einem Teil der slowenischen Studentenschaft in Ungnade gefallen. Die liberale Studentenschaft „Sava“ hat ihm leztlich das Mißtrauen ausgesprochen. Fribar antwortet darauf in einem ellenlangen offenen Schreiben, in welchem er seine Gegner von der hohen Warte „geistiger Ueberlegenheit“ herab abkanzelt.

Unlautlich, aber leider wahr. Der Ortsgruppe Cilli des slowenischen Alpenvereins ist eine Unterstützung aus Landesmitteln im Betrage von 1000 K in Aussicht gestellt worden.

La Revue Slave. Dies ist der Name einer in Paris herausgegebenen Zeitschrift, in welcher die Balkanslaven den Haß gegen Oesterreich schüren. Dieser Zeitschrift bedienen sich auch die serbischen Verschwörer Bosniens und der Herzegowina. Es ist beachtenswert, daß diese Zeitschrift auch Slowenen zu Mitarbeitern hat und daß für sie unter den Slowenen eifrig Propaganda gemacht wird.

Ein neues slowenisches Tagblatt in Sicht. Den zwei slowenischen Tagesblättern in Laibach soll sich nun in kurzer Zeit ein drittes Tagblatt zugesellen. Welche Parteierichtung es vertreten wird, ist noch unklar und wahrscheinlich sind die Urheber dieses neuen slowenischen journalistischen Schmerzentodes selbst noch nicht über seine Tendenz einig. Es soll, wie verlautet, einen neuen Keil in die fortschrittliche slowenische Partei treiben, die nationalökonomischen Interessen kräftig vertreten und einer neuen Partei, die weder fortschrittlich noch klerikal ist, die Wege ebnen. Zu einer Klärung der politischen Lage wird dieses neue Organ gewiß nicht beitragen, im Gegenteil die Verwirrung noch steigern. Eines läßt sich freilich schon heute mit Bestimmtheit voraussagen: um sich den Anstrich der Volkstümmlichkeit zu geben, wird das neue Blatt, das den Titel „Nas list“ („Unser Blatt“) führen soll, an nationalem Radikalismus all die slowenischen Winkelblätter, die bereits in bedenklicher Zahl ihr Unwesen treiben, zu überbieten trachten, das heißt es wird das Hauptgewicht auf eine deutschfeindliche Haltung legen und die Deutschen in Krain werden wieder als beliebtes Objekt erhalten müssen.

Eine neue slowenische Schulgründung. Von slowenischklerikaler Seite wird an der Gründung einer ländlichen Hausfrauenschule gearbeitet. Diese Schule soll auf Cillis Boden stehen und soll die Vorläuferin einer Bürgerschule, sowie eines Waisenheimes sein. In dieser Hausfrauenschule, die natürlich der Leitung der Schulschwester unterstellt werden soll, soll G. Fügelsucht, Milchwirtschaft, Gärtnerei, Kinderpflege u. dgl. gelehrt werden. Das Ministerium hat angeblich bereits die Bestimmung von Lehrkräften für jene Gegenstände, in welchen die Schulschwester nicht unterrichten können, zugesagt, desgleichen die Bestreitung des Großteils der Erhaltungskosten. Auch sollen angekauft die Mittel der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für diese Schulgründung herangezogen werden. Es ist ein eigener Verein ins Leben gerufen worden, der sich die Gründung dieser Anstalt zum Ziele gesetzt hat. Der Mitgliederfang für diesen Verein wird u. a. in der Weise unterstützt, daß am ersten Freitag jeden Monats für die Vereinsmitglieder in der hiesigen Pfarrkirche eine Messe gelesen wird. Durch derartige Unternehmungen will die klerikale Partei die agrarische Bewegung völlig in ihre Hände bekommen und sie wird hierin auf das kräftigste von der Regierung unterstützt. Die Ankündigung einer Bürgerschule, eines Waisenhauses läßt erkennen, daß die klerikalen Bestrebungen auch für uns eine große Gefahr beinhalten. Jedenfalls hat der Plan, diese Hausfrauenschule in den Mauern unserer Stadt zu errichten, keine Aussicht auf Erfolg; auch wird man gut daran tun, der Regierung und der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zu empfehlen, sich etwas Reserve aufzuerlegen. Es geht wohl nicht an, aus allgemeinen Steuer- und Vereinsgeldern einer bedorngarten Partei Gnadengeschenke zu machen.

Slovenische Sozialdemokraten. Die slowenischen Sozialdemokraten Triests haben sich im Triester Schulkampfe auf die Seite der nationalen Slowenen gestellt und verlangen von der Regierung, die Übernahme der slowenischen Schulen in die Verwaltung des Staats. Mit Neid können wir Deutsche auf die nationalführenden Demokraten der Slavenvölker blicken.

Ein Stimmungsbild aus der slowenischen Studentenwelt. Zum Unterschiede von den deutschen Mittelschülern betätigt sich der slowenische Student bereits während seiner Studienjahre eifrig in der Politik. Er ist leidenschaftlicher Leser der Parteiblätter und Verfasser ebenso leidenschaftlicher Zeitungsaufsätze. Gewisse Blätter werden zu drei Vierteln von slowenischen Mittelschülern geschrieben. Natürlich wüten sie gegen alles, was auch nur leise ihren Unwillen erregt, sind sie ja doch mitten drin in den rüpelhaften Flegeljahren und so erklärt es sich auch, daß die slowenischen Blätter mit der Mistgabel geschrieben erscheinen. Der Gegner figurirt da nicht anders als ein „Gauener, Idiot, Straßenräuber“ und wie die Kraftausdrücke alle heißen mögen. In Cilli ist kürzlich von slowenischen Hochschülern ein Blatt ins Leben gerufen worden, das den Namen „Svoboda“ (Freiheit) führt und das sich zu der Aufgabe bekant hat, die slowenischen Mittelschüler mit freizeilichem Geiste zu erfüllen. Es ist nun bekannt geworden, daß an diesem Blatte auch Mittelschüler mitarbeiten, was zur Folge hatte, daß zwei der jugendlichen Mitarbeiter das hiesige Gymnasium verließen, um einer Bestrafung zu entgehen. Der aufgestachelte Ingrim der übrigen „slowenischliberalen Mittelschüler“ richtete sich nunmehr gegen den Professor Jon am hiesigen Unter gymnasium, von dem angenommen wird, daß er die frühere Politik bei der Leitung des Staatsobergymnasiums anzeigte und der auch erreichen wollte, daß das Studentenblatt „Svoboda“ nicht mehr in Cilli, sondern in Laibach gedruckt werde, um auf diese Weise die Mitarbeit der hiesigen Mittelschüler zu erschweren. Um sich an ihren „slowenischklerikalen“ Mitschülern zu rächen, bringen nun ihre liberalen Kameraden zur Anzeige, daß eine größere Anzahl slowenischer Studenten, die sich der Unterstützung der Geistlichen Gorisek, Cestnik und Kardinar zu erfreuen haben, klerikalen politischen Verbindungen angehören und sich politisch betätigen. So erklärt sich die politische Frühreise der slowenischen Jugend.

Der Deutsche Schulverein beschloß in seiner Sitzung am 2. Oktober l. J. die Gewährung von Unterstützungen für sechs deutsche Gemeinden in der Gottscheer Sprachinsel. — Obmann-Stellvertreter Herr Dr. H. von Wotawa berichtete über seine Teilnahme an der Hauptversammlung des Riesengebirgslandes in Trautau und am 26jährigen

Gründungsfeier der Ortsgruppe in Freiheit, Wanderlehrer Sonnenberg über seine Reise im Erzgebirge und Riesengebirge. Die Reise ergab die Neugründung von 10 Ortsgruppen, so daß dem Deutschen Schulverein auch in diesem Jahre 100 neue Ortsgruppen entstanden sind.

Die deutsche Schule in Grafnigg wird Sonntag, den 13. ds., 3 Uhr nachmittag eröffnet. Nach der Einweihung durch die Pfarrgeistlichkeit werden die Schulkinder bewirtet. Ein Festessen und ein Konzert beschließen die Feier.

Südmark-Spendenausweis. Vom Unterhaltungsabende des Verbandes deutscher Hochschüler 50 K, Sammlung der lustigen Insulaner beim Franzl in Storz 5 K. Der anlässlich der Grazer Herbstmesse im Südmark-Zelt durchgeführte Verkauf von Abzeichen, Postkarten, Wehrschabmarken u. dgl. ergab den ansehnlichen Reinertrag von rund 800 K, in welchem allerdings der Betrag von 280 K 51 h der Spenden in die beim Zelte aufgestellt gewesene große Sammelbüchse inbegriffen ist.

Lieferung für die k. k. Landwehr. Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen; Blusen, Pantalons, Mäntel, Stiefelhosen, Schuhe, Säbel-, Patron- und Revolvertaschen, Tragschlupfen, Unterarmstrümpfen und Stallhalteranhängerriemen. Die Offerte haben bis spätestens am 18. November 1907, 12 Uhr mittags, beim genannten Ministerium einzulangen. Die betreffende Rundmachung erliegt bei der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neutorgasse 57, bei dem Stadtrate in Marburg und den Stadträtern in Cilli und Pettau.

Vom Handelsgericht. Eingetragen wurde in das Cillier Register, Abteilung A: Sitz der Firma: Arndorf bei Cilli. Firmawortlaut: Johann Jeschounigg. Betriebsgegenstand: Hopfenhandel. Inhaber: Johann Jeschounigg. Datum der Eintragung: 24. September 1907. — Eingetragen wurde in das Cillier Register, Abteilung A: Sitz der Firma: Cilli. Firmawortlaut: Vinzenz Janic. Betriebsgegenstand: Bäckerei. Inhaber: Vinzenz Janic. Datum der Eintragung: 25. September 1907. — Eingetragen wurde in dasselbe Register, Abteilung A: Sitz der Firma: Laufen. Firmawortlaut: Franz X. Petel. Betriebsgegenstand: Gemischtwarenhandlung. Inhaber: Franz X. Petel. Datum der Eintragung: 24. September 1907. — Gelöscht wurde im Cillier Register für Einzel-firmen: Sitz der Firma: Cilli. Firmawortlaut: Adolf Engel. Betriebsgegenstand: Kleiderniederlage. Besondere Eintragung: Ehepakte vom 5. Dezember 1900 zwischen Adolf Engel und seiner Gattin Eugenie Engel, geb. Biß. Infolge Einstellung des Gewerbebetriebes. Datum der Eintragung: 24. September 1807. — Gelöscht wurde im Cillier Register für Einzel-firmen die Firma: Georg Stoberne in Cilli. Firmawortlaut: Georg Stoberne. Betriebsgegenstand: Fleischerei. Infolge Geschäftsausslösung. Datum der Eintragung: 24. September 1907. — Eingetragen wurde in das Cillier Register, Abteilung A: Sitz der Firma: St. Paul bei Pragwald. Firmawortlaut: Franz Pfl. Betriebsgegenstand: Gemischtwaren-Handlung. — Inhaber Franz Pfl. Datum der Eintragung: 27. September 1907. — Eingetragen wurde in das Cillier Register, Abteilung A: Sitz der Firma: Cilli. Firmawortlaut: Franz Dirnberger. Betriebsgegenstand: Handel mit Delikatessen, Flaschenbier, Flaschenweine und Ausschank von Wein und Bier. Inhaber: Franz Dirnberger. Datum der Eintragung: 28. September 1907. — Eingetragen wurde in dasselbe Register: Sitz der Firma: Cilli. Firmawortlaut: Karl Petricek. Betriebsgegenstand: Zuckerbäckerei. Inhaber: Karl Petricek. Datum der Eintragung: 27. September 1907. — Eingetragen wurde in das gleiche Register Abteilung A: Sitz der Firma: Cilli. Firmawortlaut: Kaspar Treo. Betriebsgegenstand: Handelsagentur. Inhaber: Kaspar Treo. Datum der Eintragung: 24. September 1907. — Eingetragen wurde in dasselbe Register, Abteilung A: Sitz der Firma: Sachsenfeld. Firmawortlaut: Franz Hodnik. Betriebsgegenstand: Fleischerei. Inhaber: Franz Hodnik. Datum der Eintragung 24. September 1907. — Eingetragen wurde in dasselbe Register: Sitz der Firma: Storz. Firmawortlaut: Johann Herman. Betriebsgegenstand: Bäckerei. Inhaber: Johann Herman. Datum der Eintragung: 24. September 1907.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Vom 7. bis 12. Oktober 1907. Am 7. in Cilli (Viehmärkte); St. Helena, Bez. St. Marein; Pischg,

Bez. Raan; Windisch-Graz. — Am 8. in Aflenz, Luttenberg. — Am 9. in Marburg; Pettau (Schweinemarkt). — Am 10. in Ruffdorf, Bez. Raan; Raan, Bez. Pettau (Schweinemarkt); Reichenburg, Bez. Lichtenwald. — Am 12. in Tüchern, Bez. Cilli.

Die Apfelernte in Steiermark. Obgleich die diesjährige Obsternte für unsere Obstzüchter quantitativ nur in wenigen Gegenden zufriedenstellend ist, so kann mit einiger Befriedigung konstatiert werden, daß diese qualitativ zu den besten der letzten Jahrzehnte gehört. Die Früchte sind, wie aus allen Teilen des Landes gemeldet wird, schön entwickelt, äußerst rein und von seltener Güte. Zum Exempel sei angeführt, daß die Sorte: „Englische Winter-Gold-Barmäne“ (Gold-Reinette), welche die Sorten-Eigentümlichkeit besitzt, von dem Fusilladium (Schosifrankheit) leicht befallen zu werden, in diesem Jahre sich in einer solchen Vollkommenheit entwickelt hat, wie dies von heimischen Obstzüchtern schon seit etwa 20 Jahren nicht beobachtet wurde. Gleiches kann von dem „Weißen Winter Taffetapfel“ und der Hauptexportsorte dem „Steirischen Winter-Maschanzer“ gesagt sein, welche wegen ihrer Dauerhaftigkeit im Obsthandel stets gerne gesucht sind. Daß die übrigen, hier gleichfalls in größeren Mengen gezogenen Apfelsorten, wie z. B. Ananas-Reinette, Kanada-Reinette, Kronprinz-Rudolf, Danziger Kantapfel, Graue Franz. Reinette, Damason-Reinette, Champagner-Reinette, Passamaker, Prinzenapfel usw., welchen weniger Empfindlichkeit gegen die vorerwähnte Pilzkrankheit eigen ist, von gleich vorzüglicher Qualität sind, bedarf wohl kaum im Besonderen erwähnt zu werden. Um jenen Obstzüchtern, welche zur gegebenen Zeit ein derart schönes und schmackhaftes Obst ernten, eine reelle Verwertung ihrer Produkte ermöglichen zu können, richten wir an die Interessenten das höfliche Ersuchen, bei Bedarf das steirische Obstprodukt, welches ja weit über die Grenzen des Landes infolge seiner Güte bekannt ist nicht unberücksichtigt zu lassen und sich behufs einer Einkaufs-Vermittlung unter Annahme der gewünschten Quantität an die Obstwertungsstelle des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark, Graz, Franzensplatz Nr. 2 wenden zu wollen.

Ein Knabe verschwunden. Der 10jährige Sohn Robert Reiter des Expeditionsgeschäftsführers Alexander Reiter, Schüler der fünften Volksschulklasse in Cilli, ist seit 18. v. abgängig. Er ist blond, hat blaue Augen, ist für sein Alter stark entwickelt, war mit einer grauen Kappe mit Lackschirm, braunem Lodenwettertragen, grauem Steireröckchen, reibbraunen Kniehosen, schwarzen Strümpfen und solchen Schnürschuhen bekleidet. Der Knabe hatte einen kleinen Handkorb mitgenommen, in welchem er ein neues Lesebuch und eine Schachtel mit einer kleinen Zinnmonstranze, einer Kommunionkerze und zwei Gebetbüchern verwahrt. Der Knabe ist bigot und hat sich im vorigen Jahre während der Schulzeit durch 8 Tage in einer Kirche aufgehalten. Mitteilungen über den Genannten mögen an das Stadamt in Cilli gerichtet werden.

Abgängig. Rudolf Jenz (Czency) 19 Jahre alt, religiös-trübsinnig, ist seit vier Monaten vom Elternhause abgängig und es wird erlucht, denselben im Aufgreifungsfalle sofort dessen Eltern in Gabrje Nr. 93 bei Cilli zu überstellen, falls er keine Beschäftigung inne hätte. Er hat sich mehrere Monate in Kärnten und zwar bei Klagenfurt und zuletzt bei Wolfsberg aufgehalten, hierbei die öffentliche Misdätigkeit in Anspruch genommen und sich bald als Kirchendichter, bald als Student der Philosophie ausgegeben.

Fühlbarer Mangel an richterlichem Nachwuchs. Am hiesigen Kreisgerichte macht sich seit geraumer Zeit ein Mangel an richterlichen Hilfsbeamten — Auskultanten und Rechtspraktikanten — fühlbar. Wie verzeichnen diesen Uebelstand, der mehr die Justizverwaltung als die breite Öffentlichkeit angeht, einerseits um einer repetitiven Rechtspflege das Wort zu reden, andererseits einer Ueberlastung des richterlichen Nachwuchses vorzubeugen. Unseres Wissens sind beim Kreis- und Bezirksgerichte derzeit ganze 4 Auskultanten und 3 Rechtspraktikanten, davon 2 Advokaturkandidaten angestellt. Es wird die Pflicht der richterlichen Oberbehörden sein, diesen grassen Mispständen und damit der Ueberlastung des richterlichen Nachwuchses abzuwehren, abgesehen davon, daß auch die rechtssuchende Bevölkerung an dem raschen Gang der Rechtspflege ein außerordentliches Interesse hat.

Eine Slavifizierungsmaßregel der Grazer Postdirektion. Slowenische Blätter melden, daß die Grazer Postdirektion alle in deutschen Landesteile angestellten slowenischen Postbeamten in Rundschreiben aufgefordert habe, sich für das Unterland zu melden. Die Bestätigung dieser ganz unglaublich erscheinenden Nachricht bleibt abzuwarten.

Beim Fensterln. Am 30. v. zechten die Bergarbeiter Karl Grafnik und Franz Lubej in mehreren Gasthäusern in Storz und begaben sich abends nach Hause. Franz Lubej wollte noch mit dem ihm begegnenden Thomas Kosmač nach Vipa bei Tüchern Fensterln geben. Als sie hinkamen, gerieten sie mit dem ihnen zuvorgekommenen Karl Grafnik in Streit. Hierbei ergriff Karl Grafnik eine Wagenkrippe und ging damit auf seine Gegner los. Kosmač ergriff die Flucht, während Lubej mehrere Hiebe mit der Wagenkrippe auf den Kopf erhielt, wodurch er schwer verletzt wurde. Er begab sich, als er zur Besinnung kam, auf einen Freuboden, woselbst er erst am 3. Oktober gefunden und in das Krankenhaus Cilli überführt wurde. Sein Zustand ist hoffnungslos. Grafnik wurde verhaftet.

Greis. (Vom Postamte). Zur Postoffiziantin wurde Frä. Fanni Zimauer aus Völkermarkt ernannt.

Windisch-Zeistritz. (Todesfall.) Am 5. d. starb hier Frau Anna Zelony geb. Kumpfer nach schwerem Leiden im 56. Lebensjahre.

Rositzsch. (Brunnenfrage.) Wenn ein Fremder unseren Marktplatz betrachtet, fallen ihm zunächst die entblößten Brunnenrohre auf, und dies seit einem Jahre. Es war daher vom hygienischen Standpunkte aus höchst wichtig, daß die Gemeinde endlich daranging, auch die Brunnen neu herzustellen. Wir bekommen also auch einen neuen Brunnen mit einem Schwungradpumpwerke. Er muß noch in diesem Monate vollendet sein.

Gerichtssaal.

Das ist der Fluß der bösen Tat . . .

Die 50jährige Besitzerin Margaretha Jelenko in Angenbach bei Gonoditz entwendete der bei ihr wohnenden Josefa Poljschal einen Gelbbetrag von 79 K, ferner veruntreute sie derselben einen Gelbbetrag von 104 K. Um den Verdacht von sich abzulenken, beidete sie vor Gericht, daß sie am Tage des Diebstahls den Jakob Muc unter verdächtigen Umständen in der Nähe ihrer Behausung gesehen habe und nur er der Dieb sein könne. Jelenko wurde daher wegen Verbrechen des Diebstahls, der Veruntreuung, der Verläumdung und des Betruges durch Ablegung einer falschen Zeugenaussage zu 5 Monaten schweren Kerker, verschärft mit 1 Faste monatlich verurteilt.

Unredliche Finder.

Am 10. März 1907 fanden der Besitzer Jakob Bremtschal und dessen Sohn Mathias in Sauerbrunn eine vom Steuerexekutor Martin Schmied verlorene Brieftasche mit 120 K und verbrauchten das Geld für sich. Jakob Bremtschal wurde deshalb zu 4 Wochen und Mathias Bremtschal zu 2 Wochen Kerker verurteilt.

Verstorbene im Monate September 1907.

Verloviisch August, 3 Monate alt, Maschinenstrickerinstochter, Dormkatarb.
Lettner Josef, 45 Jahre alt, Kaufmann, Lungentuberkulose.
Hofstol Gustav, 65 Jahre alt, Sparkasse-Amtsleiter, Arterienverkalkung.

Im allgemeinen Krankenhaus:

Schalei Andreas, 70 Jahre alt, Decksarmer, Altersschwäche.
Strabe Johann, 20 Jahre alt, Fabrikarbeiter, Ueberfahren durch Eisenbahn.
Sellič Josefa, 47 Jahre alt, Inwohnerin, Herz-muskelerkrankung.
Scheligo Georg, 49 Jahre alt, Fleischergehilfe, Typhus.
Weigen Johann, 29 Jahre alt, Besitzer, Eingeklemmter Leistenbruch.

- Veschnit Marie, 70 Jahre alt, Gemeindeparme, Herzmuskelerkrankung.
- Kulovics Michael, 75 Jahre alt, Einwohner, Herzmuskelerkrankung.
- Oset Gertraud, 80 Jahre alt, Gemeindeparme, Herzmuskelerkrankung.
- Tepez Emma, 83 Jahre alt, Einwohnerin, Herzmuskelerkrankung.
- Wengust Anton, 50 Jahre alt, Maurergehilfe, Gehirnerschütterung.
- Spolonat Theresia, 59 Jahre alt, Wäscherin, Herzmuskelerkrankung.
- Brecko Josef, 13 Jahre alt, Schüler, Bauchilltuberkulose.
- Račnik Matthäus, 68 Jahre alt, Tagelöhner, Lungeninfektion.
- Terzan Marie, 62 Jahre alt, Tagelöhnerin, Brustdrüsenkrebs.
- Rosem Thomas, 86 Jahre alt, Einwohner, Altersschwäche.
- Wessely Konrad, 50 Jahre alt, k. k. Finanzwach-Oberaufseher i. P., Chronische Nierenentzündung.
- Zapuzel Marie, 84 Jahre alt, Gemeindeparme, Altersschwäche.

Vermischtes.

Eine wahre Geschichte. Max, Seiner Majestät begabtester Grenadier, war — so erzählt man der Berliner „Täglichen Rundschau“ — bei Hauptmanns Bursche geworden. Der Herr Oberst war zum Abendessen geladen und Herr Max, der Silberdiener, erhält von der Frau Hauptmann seine letzten Instruktionen: „Also, Max, wenn Sie den Fisch und den Braten herumreichen, immer bei der Frau Oberst anfangen, von links herantreten, die Schüssel in die linke Hand, die rechte Hand auf den Rücken gelegt!“ — „Zu Befehl, gnädigste Frau, ich weiß schon!“ antwortete Max. — Der Abend naht, man setzt sich zu Tisch, die Suppe ist glücklich vorbei. Herr Max erscheint mit der Forellenschüssel, die Hausfrau verfolgt den kriegerischen Ganymed mit besorgten Blicken. Gott sei Dank, er tritt von links zur Frau Oberst, präsentiert seine Schüssel — und — legt mit verbindlichem Grinsen der Frau Oberst die weißbehandschuhete Grenadierpranke auf den allasbezogenen, runden Rücken. Dieser wörtlichen Befolgung eines erhaltenen Befehle hatte es Max zu danken, daß er fortan an Stelle der Bratenschüsseln wieder das königliche Dienstgewehr präsentieren durfte.

Der „Cullinan.“ Die Bruchstücke, die sich beim Schiff des Kleindiamanten „Cullinan“, der bekanntlich von der Regierung in Transvaal dem König Eduard zum Geschenk bestimmt ist, ergeben, werden, wie die „Daily Mail“ erfährt, wahrscheinlich zu einem Halsband für die Königin von England verwendet werden. Da der Diamant infolge seiner unregelmäßigen Form und außerordentlichen Größe (3032 Karat) naturgemäß beim Schleifen entsprechend umfangreiche Abfallstücke liefert, werden selbst diese noch Steine von nicht gewöhnlicher Größe sein. Voraussichtlich wird sogar eines der abgeschliffenen Stücke nahezu die Größe des „Koyinoor“ (106 Karat nach dem Schliff) erreichen.

Eine süße Insel. Verschiedene Aerzte sind bekanntlich neuerdings darauf gekommen, daß das Essen von Süßigkeiten das beste und wirksamste Mittel gegen die Trunksucht ist, und von diesem Prinzip ausgehend, hat ein Engländer, ein gewisser Dr. Charington, eine eigenartige Anstalt für Leute gegründet, die auf andere Weise erfolglos gegen die Trunksucht angekämpft haben. Er hat zu diesem Zweck eine kleine Insel gepachtet, die an der Küste von Essex liegt und Osea heißt. Hier nimmt er Kranke auf, die von der Trunksucht kurieren werden wollen. Im Gegensatz zu anderen Anstalten, die denselben Zweck verfolgen, werden die Kranken dort nicht streng gehalten, alle an das Gefängnis erinnernden Bestimmungen, so äußerte sich Dr. Charington neulich, sind vermieden worden, sondern ihnen ist vollkommene Freiheit in allen Dingen gestattet, sie können auf der Insel tun und lassen, was sie wollen, und sich insbesondere durchaus frei bewegen, nur gibt es dort natürlich keinerlei geistige Getränke, und da sie eben auf der ganzen Insel nicht zu haben sind, so liegt auch keine Ursache vor, irgend eine genaue Kontrolle über die Kranken einzuführen. Außerdem muß sich jeder Kranke verpflichten, eine bestimmte Quantität

Süßigkeiten in der einen oder anderen Form täglich zu essen, und gerade mit der letzteren Bestimmung will Dr. Charington die besten Resultate erzielt haben. Uebrigens hat die Erfahrung früher schon gezeigt, daß unter Leuten, die in Fabriken arbeiten, wo Süßigkeiten angefertigt werden, die Trunksucht niemals auftritt, man erlaubt ihnen deshalb dort immer so viel Süßigkeiten zu essen, wie sie nur wollen. Selbst die Luft in solchen Fabriken und besonders der Rosinengeruch soll sehr gesund und stärkend sein.

Gnädigste Frau,

welchen Sie, warum Sie beim Einkauf von Malzkaffee den Namen »Kathreiner« ausdrücklich betonen sollen?

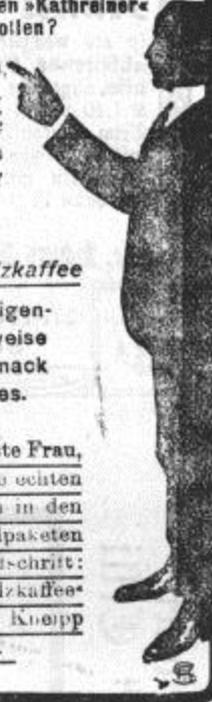
Weil Sie sonst Gefahr laufen, eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die alle Vorzüge entbehrt, welche den »Kathreiner« auszeichnen!

Denn nur

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee

besitzt durch seine eigenartige Herstellungsweise Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees.

Prägen Sie sich, gnädigste Frau, daher genau ein, daß die echten »Kathreiner« nur allein in den verschlossenen Originalpaketen erhalten mit der Aufschrift: »Kathreiners Kneipp-Malzkaffee« und dem Bilde Pfarer Kneipp als Schutzmarke.



Ein Thron zu verkaufen! Der Negerkönig Jhorshy, der über das Land Nybosme in Afrika herrscht, bietet in den Zeitungen seine Krone, sein Szepter, seinen Thron, seinen Land, seine Untertanen mit dem Recht über Leben und Tod zum Verkauf an, alles für die mäßige Summe von einer Million, ein wahres Spottgeld! Dieser kleine Staat, der von der Volta durchflossen wird, besitzt, wie der „Cri de Paris“ zu berichten weiß, eine Oberfläche von 400 Kilometern Länge und 160

Kilometern Breite. Der König, der hier unbeschränkt als Souverän herrscht, verfügt über eine Leibgarde von 200 Amazonen, die sämtliche in den Dienst des Käufers gestellt werden würden, und 28 Frauen, die der König vielleicht für sich behalten würde, vorausgesetzt, daß sein Nachfolger nicht einige von ihnen gegen Extrabehaltung sich selbst zulegen möchte. Seine Krone, sicherlich ein ganz einzigartiges Prachtstück ist eine Art Tiara, gemacht aus drei übereinandergestellten Totenschädeln, und sein Thron selbst erhebt sich auf einem Knochenhaufen aus menschlichen Schädel- und Beinnochen. Und warum, glaubt man wohl, will Jhorshy all diese Schätze dem Reißbietenenden veräußern? Der König hat von den Wundern der modernen Kultur reden gehört, von den kleinen Pariserinnen, von den großen Varietees und allen Annehmlichkeiten modernen Lebens. Er will auch Anteil haben an den Vergnügungen Europas und in aller Ruhe seine Million verzehren, im Besitz eines Automobils und eleganten Kleidung. Man darf annehmen, daß sich ein Rivale Jacques Lebadais diese seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen wird.

Kindliche Bibelauffassung. In seinem Tagebuch im Oktober des Heimgartens erzählt Rosegger: „Mit einem Katecheten sprach ich über die kindliche Bibelauffassung der Schulkinder. In der Religionsstunde fragte er einen Knaben: „Wie hat Adam im Paradies gesündigt?“ Antwort: „Der Adam hat im Paradies gesündigt, weil er einen Apfel gegessen hat, der gottverboten war.“ Frage: „Wer hat den Adam zu dieser Sünde verleitet?“ Antwort: „Die Eva.“ Berichtigung: „Die Eva eigentlich wohl nicht, mein Kind, vielmehr die Schlange.“ — „Und wie hat Gott den Adam bestraft?“ Gott hat den Adam bestraft, weil —,“ da stockte der Knabe. Aber ein achtjähriges Mädchen hob die Hand auf: „Bitt Herr Katechet!“ Katechet: „Nun sage Du mir; welche Strafe hat der gerechte Gott über den ungehorsamen Adam verhängt?“ — „Er hat die Eva heiraten müssen,“ antwortete das Mädchen.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Ausweis

über die im städt. Schlachthaus in der Woche vom 23. bis 29. September 1907 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menat und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm							
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Enten	Gänse	Kalbinnen	Kalb	Schweine	Schaf	Ziegen	Birdlein
Bulschek Jakob	—	—	2	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschek Anton	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	8	—	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Habian	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—
Kossar Ludwig	—	—	1	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitold Jakob	—	3	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	5	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischal	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleierky	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschweg Josef	—	10	—	—	15	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellal Franz	—	1	—	1	4	—	—	—	27	—	—	26	—	—	—	—	—
Schischnigg Anton	—	5	—	—	10	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steiger	—	2	—	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojst	—	1	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—
Wastwirte	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wizone	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	—	—	—

Der Kinder besser Schutz gegen Krankheit ist, außer Sauberkeit und Abhärtung, eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter am liebsten ein Nahrungsmittel, das naturgemäß ist, sich nicht aus chemisch veränderten Bestandteilen zusammensetzt. Kein Nahrungsmittel dürfte solchen Anforderungen besser entsprechen, als das aus reiner Alpenmilch, feingemahlenem Weizenweizen und Zucker bestehende Nestlé'sche Kindermehl, welches vor Darm- und Magenkatarrhen schützt.

Berlin als Dreimillionenstadt. Nach der letzten Zählung zählt Berlin mit den Vororten 3,100.000 Einwohner. Im Jahre 1900 betrug die gesamte Bevölkerung 1,578.800 Köpfe, 1871 nur 826.000.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Anlässlich der Wiedereröffnung des Reichsrates treten nun die Abgeordneten wieder in den Vordergrund des öffentlichen Interesses. In der kurzen Sommeression tauchte eine Anzahl von vielversprechenden Männern auf, deren Name zum erstenmal zur großen Öffentlichkeit des Reiches drang. Eine größere Menge noch wird erst später Gelegenheit haben, Beredsamkeit und Können zu beweisen. Es ist mehr als müßige Neugier, wenn man in der Vergangenheit einer neuen politischen Kraft nachspürt. Wie wird man Parlamentarier? Die Antwort auf diese Frage erschließt ein soeben erschienenen Buch: „Die Reichsratsabgeordneten des allgemeinen Wahlrechtes.“ Ausführliche Biographien von Arthur Wilhelm, Redakteur. Mit den Porträts der Mitglieder des Präsidiums. Verlag von Moriz Perles, k. u. k. Hofbuchhandlung in Wien (Preis 2 Kronen). Man erfährt, welche Stufen ein Mann des öffentlichen Lebens erklimmen muß, um bis zum Abgeordneten aufzurücken, wie die Vorstudien in diesem Kronlande, wie in jenem, in Stadt und Land, in dieser oder jener Partei durchgängig beschaffen sind. Aus der Berufstellung der Abgeordneten und aus den Vertrauensstellungen, welche sie im engeren Kreise bekleiden haben, lernt man die Triebfähigkeit und den Einfluß der verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Organisationen der Gesellschaft ermessen.

WOHLBEHAGEN und KÖRPERLICHE FRISCHE,

ARBEITS- und SCHAFFENSFREUDE

ist Vielen lediglich in Folge von Appetit- und Verdauungsschwäche verlagert. In solchen Fällen thut Robit'scher „Tempelequelle“ (ledig oder mit Wein, Cognac, Milch, Fruchtsäften) unzweifelhaft die besten Dienste.

Heiserkeit und Katarrh. Bei Heiserkeit und leichten Halsentzündungen leistet echter **Mack's Kaiser-Borax** im Gurgelwasser die besten Dienste. Bei Nasenkatarrh empfiehlt es sich, lauwarmes Mack's Kaiser-Boraxwasser einige Minuten aufzuspülen und es wird sehr bald eine angenehme Erleichterung und Beseitigung des Katarrhs eintreten.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erzeugt für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50 H., 1 K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Drucksorten
 Vereinsbuchdruckerei
 „Teleja“ Cilli
 liefert zu möglichen Preisen



S. Benisch

Beste böhmische Bezugsquelle Billige Bettfedern

1 Kilo graue, gute, geschlissene 2 K, bessere 2 K 40; 1 Kilo weiße geschlissene 3 K 60; feine flaumige 5 K 10; 1 Kilo hochfeine schneeweisse, geschlissene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo Daunen (Flaum) graue 6 K, 7 K; schneeweisse 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K. 19362

Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

Fertige Betten

genügend gefüllt, in federdichten roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 Tuchent 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit feinen, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit feinsten grauen Daunen 16 K; 1 Kopfkissen 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nachnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz Nr. 712, Böhmerwald.



L. Luser's Touristenpaster

Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. 12884

Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristenpaster zu K 1.20

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Hunyadi János

SÄHLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER

MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Nur echter Mack's

Kaiser-Borax

Für

Schönheits- u. Gesundheitspflege.

Echter Mack's Kaiser-Borax verleiht der Haut Zartheit und Frische, macht sie weiss, ist vorzüglich zur Mund- und Zahnpflege, bietet grosse Erleichterungen bei Katarrhen u. heissem Hals. Echter Mack's Kaiser-Borax macht jedes Wasser weich und ist das beste Hautreinigungsmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. — Niemals lose! Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn:

13068 **GOTTLIEB VOITH, WIEN III/1.**

Reil's Bodenwiche ist das vorzüglichste Einlösmittel für harte Böden. Reil's Bodenwiche kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Seiger und bei Viktor Waga in Cilli, in Markt Tüffer bei And. Etschbacher, in Rohitsch bei Josef Breltsch, in St. Maria bei Etschstein bei Joh. Böschnigg, erhältlich.

Bei KINDERKRANKHEITEN
 ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand gegen alle Infections-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler-Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme, anlässlich des Ablebens unseres lieben, guten Gatten bzw. Vaters, des Herrn

Theodor Agricola

k. u. k. Hauptmannes d. R.

sowie für die ausserordentlich schönen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir auf diesem Wege allen den tiefstgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Offizierskorps des 87. Inf.-Reg. und des Landwehrbataillons, den Herren Offizieren des Ruhestandes, der geehrten Beamtschaft, den Vertretern des Gemeinderates etc. sowie allen Leidtragenden aus Nah und Fern.

Cilli, am 6. Oktober 1907.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und, Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 Krätliche Gutachten. J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2, L & K 2.80 und zu 1 L & K 4.80.

Die k. k. priv.
Steiermärkische
Escompte - Bank
GRAZ, Herrengasse 13

seit 43 Jahren bestehende, **älteste heimische** Bankanstalt, empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung **aller wie immer gearteten** in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

Feuer- u. einbruchssichere Kassengewölbe.

Übernahme von Geldern gegen Einlagsbücher und Kassenscheine im Kontokorrent und auf Giro-Konto zur bestmöglichen Verzinsung.

Escomptierungen von guten Geschäftswechseln zu mässigen Bedingungen.

Kulantester Ein- und Verkauf aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.

Ausführung von Börse-Aufträgen auf sämtliche in- und ausländische Wertpapiere.

Vermietbare Panzerkassen-Fächer (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.

Erteilung von Vorschüssen auf Staats- u. sonstige Wertpapieren.

Inkasso von Wechseln und anderen Wertpapieren.

Gewährung von Krediten an Handels- u. Industrieunternehmungen

Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Versicherung von Losen und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.

Übernahme von Wertpapieren zur Verwaltung und von Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.

Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.

Auswärtigen Einlegern stellen wir Erlagscheine für unser Postsparkassen-Konto kostenlos zur Verfügung und pflegen auch wir alle Arten des Verkehres im Wege der Postsparkassa, welche von anderen Seiten empfohlen werden, in derselben Weise und zu gleich günstigen Bedingungen.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlissene K 2—
halbweisse K 2-80, weisse K 4—
prima daunenweiche K 6— Hoch-
prima Schleiss. beste Sorte K 8—
Daunen grau K 6—, weisse K 10—
Brustfaum K 12—, von 5 Kilo an
franko. 12912

Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder
weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-
polster, diese 90x58 cm, genügend
gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
füllkräftigen und dauerhaften Federn
K 16—, Halbdaunen K 20—, Daunen
K 24—, Tuchent allein K 12—,
14—, 16—, Kopfpolster K 3—, 3-50
und 4—, versendet gegen Nach-
nahme, Verpackung gratis, von 10 K
an franko

Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald.
Nichtkonvenientes umgetauscht
oder Geld retro. c.
Preisliste gratis und franko.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis. ●●●●●
Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts
Fahrräder „ „ „ Fabrikat **Neger** **190 K** aufwärts



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen. ●●●●●

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix“



Globus-

Putz-Extract
putzt besser als jedes andere
Metall-Putzmittel.



BRÄZAY-FRANZBRANNTWEIN-SEIFE

wegen ihrer vorzüglichen hygienischen und kosme-
tischen Wirkung

von keiner anderen Seife übertroffen!

Macht die Haut rein, zart und widerstandsfähig, er-
zeugt den schönsten Teint, stärkt die Muskeln und
wirkt desinfizierend. — Unentbehrlich für jeden Toi-
lette-Tisch in jeder Kinderstube. — Preis pro Stück
70 h; 3 Stück in elegant adjustiertem Karton K 2—
Überall erhältlich wo nicht, wende man sich an
Bräzay, Wien, III/2, Löwengasse 2a

Martin Urschko



Bau- u. Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Prämiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den
grössten Bauten.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von
Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stil-
arten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und

Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-
Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

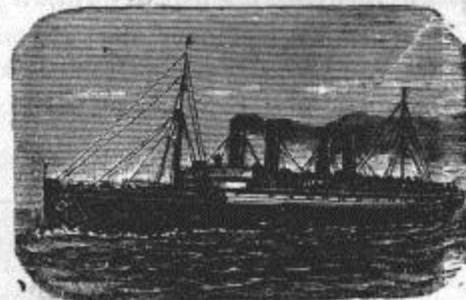
Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen
Preislagen von der Braunauer Holzroleaux-
und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg
nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Africa.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Stedensperd-Rosienmilchseife

12386

von Bergmann & Co., Dresden u. Lettchen a/E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste
aller Rosienmilchseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung
einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Per Stück 80 Heller er-
hältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.



Die höchsten Früchte sind **erreichbar**

Ceres -Speisefett

ist **unerreichbar**

in Wohlgeschmack und Haltbarkeit, billigem Preise und Bekömmlichkeit.

Verkauf von Durchforstungshölzern.

In den städtischen Waldungen gelangen folgende Holzvorräte zum Verkaufe und zwar:

1. im Waldorte Petschounigg:

- a) Rundhölzer, 3208 Stück (4—18 m lang und 7—20 cm stark)
- b) Hopfenstangen, I. Qualität 562 Stück
- c) II. 864 "
- d) Obstpfähle 1007 "
- e) Weingartenstecken . . . 1443 "

2. im Waldorte Wipota:

- a) Rundhölzer, 192 Stück (2—8 m lang und 7—12 cm stark)
- b) Hopfenstangen, I. Qualität 62 Stück
- c) II. 109 "
- d) Weingartenstecken . . . 209 "

3. im Waldorte Laisberg:

- a) Rundhölzer, 113 Stück (3—12 m lang und 7—20 cm stark)
- b) Hopfenstangen, I. Qualität 20 Stück
- c) II. 9 "

Die Hölzer am Petschounigg und Laisberg sind durchwegs Fichten, die Hölzer auf der Wipota dagegen durchwegs Lärchen.

Kauflustige wollen ihre Anträge bis längstens **15. Oktober 1907** beim hiesigen Stadtamte einreichen.

Stadtamt Cilli, am 21. September 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. H. v. Jabornegg.

13520

Kundmachung

Für die steiermärkische Landes-Siechen-Anstalt in Hochenegg wird hiemit die Lieferung von Fleisch, Gebäck, Milch, Spezerei- und Kolonialwaren, Mehl, Hülsenfrüchten, Bier, Steinkohlen, Holz, Todtensärgen und Beistellung der Fuhrn für das Jahr 1908 im Offertwege ausgeschrieben.

Die mit einem 1 Kronen-Stempel versehenen und versiegelten Offerte, welche auf der Aussenseite den Namen des Offerenten und den Gegenstand der Lieferung zu enthalten haben, sind bis

längstens 31. Oktober 1907

13540

der gefertigten Verwaltung einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in der Verwaltungskanzlei auf.

Landessiechenanstalts-Verwaltung Hochenegg b. Cilli

am 1. Oktober 1907.

Anerkannt beste und reelle Bedienung! Billigste Preise!

Herrenkleider - Modegeschäft

Joh. Mastnak

Gr. zergasse
Nr. 8

CILLI

Grazergasse
Nr. 8

empfehl zur Herbst- und Wintersaison sein **grosses Lager in neuesten Modestoffen** zur Anfertigung von Anzügen nach Mass unter garantiert **neuesten tadellosen Schnitt**. Ferner empfehle ich mein reichhaltiges

Konfektionslager in Herren- u. Knaben-Anzügen

Kinderkostümen, Herren- u. Knaben-Ulster, Winterröcke und Ueberzieher, ferner Herren-, Damen- und Kinder-

■ ■ ■ **Kamelhaar - Wetterkrägen.** ■ ■ ■

Neuheit! » **Waterproof** « Neuheit!

echt amerikanische Gummimäntel (Ueberzieher) stoffähnlich, in echt englischer Modefarbe garantiert wasserdicht.

Gleichzeitig gestatte ich mir zu bemerken, dass meine **Konfektionskleider eigener Erzeugung**

und nicht mit solchen von gewöhnlichen Kleiderhändlern zu verwechseln sind, da ich als Fachmann nur beste und schönste Stoffqualitäten führe und bei mir gekaufte fertige Anzüge etc. von der Kunde stets gleich probiert werden müssen um eventuell vorkommende Mängel sofort zu beheben daher ich für elegante gut passende Façon garantieren kann.

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli



preiswert
verkäuflich
zusammen lt. Skizze
per Quadratmeter
3 Kronen

Strassenzüge abgerechnet. — Einzelne Bauparzellen nach Uebereinkommen.

Auskünfte erteilt die
Holzhandlung

Karl Teppe

in Cilli.

Mießner's Thee

das beste Frühstücksgetränk, unübertroffen an Güte und Preiswürdigkeit. 100 gr. Probe-Packungen K 1.— bis K 2.— bei Gustav Stiger und Franz Jangger.

Damen- und Kinderkleidermacherin

13549

Marie Fantini

Cilli, Brunnengasse Nr. 6, 2. St., empfiehlt sich den P. T. Damen.

Kommis

Gemischwarenhändler, tüchtiger Verkäufer beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei Joh. Pungerscheg, Windischgraz. Retourmarke erbeten. 13545

13492 B

Bei Kauf oder Beteiligung grösste Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Gewerbebetriebe, Grundstücke, Güter, Villen und Teilhabergesuche etc. jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zuzuschicken. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.

S. KOMMEN, WIEN
I., Stefansplatz 2.

Eine

Bäckerei

die durch 20 Jahre im guten Betriebe steht, ist am schönsten Platz zu verkaufen, wegen Zurückziehung vom Geschäft. Auskunft erteilt der Eigentümer Max Kowatsch, Lichtenwald. 13544

Miss Boyd

die englische Sprachlehrerin, gibt bekannt, dass sie erst am 15. d. M. in Cilli eintrifft. Sie ist in ihrer neuen Wohnung Bahnhofgasse am 16., von 10—12 und 2—4 für alte und neue Schüler zu sprechen und wird am 17. mit dem Unterricht beginnen. 13543

Ein gut erhaltenes

Salonklavier

ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen: Villa Adele, auf der Insel, I. Stock. 13551

Wegen Abreise billig zu verkaufen, diverse

Möbel, Bücher

und ein

Reisepelz

Grazergasse 47, I. Stock bei Frau Fanni Unger. 13552

Ein möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten. Ringstrasse 18, Hochparterre, gassenseitig. Sparkasengebäude anzufragen bei Josef Sucher, Hausadministrator.

Diverse 13532

Wohnungen

mit 3 Wohnpiecen u. allem Zugehör sind zu vermieten u. sofort zu beziehen. Lanhoferstr. Villa Nr. 22 u. 26.

Zu mieten gesucht

2 grössere Zimmer, samt Küche und Zugehör. Anträge unter „Sonnseitig“ an die Verwaltung des Blattes. W.

Zu verkaufen

1 Schreibtisch, 1 Wertheimkasse und 1 patentierter Kaffeebrenner im Café Hausbaum. 13533

Italienischen Unterricht,

13537

Grammatik, Conversation, Literatur, erteilt vom 20. Oktober an Luise v. Schludermann, Grazerstrasse 35.

Gasthaus-Realität

(ehemals Tischler in Weitenstein) ist ab 1. Februar 1908 unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Etwaige Anfragen sind zu richten an Robert Diehl, Depositeur der Laibacher Brauerei J. Kosler & Co. in CILLI. 13528

Nettes Mädchen

beider Landessprachen mächtig bittet um Posten als Kassierin, Verkäuferin in Bäckerei, eventuell auch als Kellnerin. Gefällige Zuschriften erbeten unter „V. S.“ postlagernd Markt Taffer. 13525

Motor-Rad

sehr gut erhalten, staunend billig ist zu verkaufen bei Anton Neger, Mechaniker in Cilli.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis samt Zugehör und Gartenbenützung ist ab 1. Dezember zu vermieten. Anzufragen Grazerstrasse 47. 13526

In der Herrengasse 30 ist ein

Weinkeller

sofort zu vermieten. 13522

Schönes Gewölbe

samt Spezeereinrichtung und Wohnung, neben der Landwehrkaserne, Haus Nr. 18, an der Reichstrasse ist sogleich zu verpachten oder zur Führung des Geschäftes Sachverständige mit Kautions gesucht. Anzufragen bei Viktor Nasko, Cilli, Herren-
gasse 24. 13521

Slibowitz

garantiert echt, à K 1.90, verschnitten mit echtem Slibowitz à K 1.08 und 85 h per 1 Liter versendet sortiert von 10 Liter aufwärts, Flaschen, Kiste und frachtfrei per Nachnahme zu jeder Bahn-Station Oesterreichs die Schlosser'sche Branntwein-Brennerei St. Barbara bei Marburg, Steiermark. Bei franko Einsendung des eigenen Geschirres per Frachtgut, Bahnstation Pettau pro Sorte 1 Liter 16 Heller billiger.

Tüchtige 13523

Verkäuferin

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig findet dauernden Posten im Gemischwarengeschäft Alois Kossar in Missling.

Magazin

zu vermieten.

Der Waffenturm in der Neugasse, welcher sich als Magazin eignet, ist ab 1. November L. J. zu vermieten. Anzufragen bei Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli. 13473

Wohnung

1 Zimmer, Kabinet, Küche samt Zugehör, ist sogleich zu vermieten. Anfrage „Grüne Wiese“, I. Stock. 13502

Gutskauf

Gegen Baarzahlung sofort zu kaufen gesucht, ein herrschaftliches

Gut 13552

im Preis bis 300.000 fl. in Krain, Küstenland oder Untersteiermark. Schönes Schloss, Eigenjagd, günstige Lage, nahe der Bahn, erwünscht. Rich. Patz, Wien, Margarethenstrasse 5.

Schöne

Villen-Wohnung

mit 5 Zimmer, Küche, Keller, Holzlage und kleiner Stallung, grossen Garten, 10 Minuten von Mitte der Stadt, ist ab 1. Jänner 1908 zu vermieten. Anzufragen: Bogengasse Nr. 5. 13554

Mehrere leere weingrüne

Fässer

(Halben) lat abzugeben Anton Maloprou Cilli. 13555

Tüchtige

Büglerin

welche nur in Häuser bügeln geht, empfiehlt sich. Anzufragen: Laibacherstrasse Nr. 4, I. Stock, bei Kokol. 13556

13492 A

„Mir gelingt's in 4 Wochen.“

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Grundstücke, Güter, Villen und Gewerbebetriebe finden Sie diskret und ohne Provision, da kein Agent, Kommiss demüthlich in Ihre Gegend, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in den gelesten Zeitungen des In- und Auslandes erscheinenden Inserate bin stets mit kapitalkräftigen Reflektanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. KOMMEN, WIEN

I., Stefansplatz 2.

12885

58 Millionen

Reisende

benützen bisher die

Legitimationskarten

des Verbandes der Vereine „Kreditreform“ zwecks

kostenloser

Einholung von Auskünften bei den 805 Geschäftsstellen des In- und Auslandes. Verlangen Sie Prospekt Nr. 11 vom Verein „Kreditreform“, Graz, Spangasse 10

≡ Franz ≡

Karbeutz

„Zur Biene“  „Zur Biene“

Cilli, Grazergasse

empfehlen ein reichsortiertes Lager in

Herbst- und Winter-Artikel

als Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Damenkleider, Schösse, Ueberjacken, Wetterkrägen, Paletots, Ulster von billigster bis zur besten Ausführung.

Franz Karbeutz

≡ Cilli, Grazerstrasse ≡

Reichhaltiges Lager von

Damen- Herren-,

Knaben- u. Kinder-
Schuhen ●

in allen vorkommenden Grössen.

Herren-, Damen-,
und Kinderhüte.

Sport- und Tellerkappen.

Bestsortiertes Lager in

Pelzcoliers u. Muffe

in allen Preislagen.

Franz Karbeutz

≡ Cilli, Grazerstrasse ≡

Herren-, Damen- und Kinder-

Wäsche

Echte Normalbekleidung
„Professor Jäger“.Kravatten, Kragen, Manschetten,
Socken, Strümpfe, Handschuhe,
Schürzen und Blusen in grösster
Auswahl. 13112

Uniformierungs - Artikel

Militär-, Süd- u. Staats-
bahnkappen.Grosses Lager in Leinen-
und Baumwollwaren,
Teppiche, Vorhänge und
Garnituren.